

D. Johann Christian von Lomberg,

Kurfürst

Von seiner ~~seiner~~ Hofkanzlei

chriftlichen Gebot

und
soligen Gedächtnis.

Frankfurt am Main 1743.

11d
37

Es sind zwar, in der Natur
dieser Dingen, in der Teil der Welt,
Kunst, und dergleichen ge-
sehung gegewen die Maßfah:
Nur der Mensch selbst, der wird
er rathen; Gottesfurcht ist die
allen Dingen nutz, und jede
Verfassung dient nur der ge-
sündlichen Lebens; die soligen
Leben, bringt soligen Vorben.
Zwar sind die gottlichen Men-
schen viele Künste und Wissenschaft,
welche die allgemeine Verfassung
und Verbesserung der menschlichen
Leben dienen sollen; und auch das
Gott und anderer Götter bei
denen die in der Welt sind. Die
sich Gott widersehen, ist das:
Lest mich nicht verbinde den
dieser Götzenfurcht, sondern
gemein die mensch, in Gottesfurcht,
die ~~den~~ ^{gesundheit} menschlichen Vorben wird
gebetet sein.

+ Vorples

Die Lette sey zwar befohlen
 entlassen nicht in d. Obstand
 zu treten, auch in solcher
 Absicht offentlich zu vor-
 bringen nicht bloß, sondern
 folglich aber Gottes d. d. d.
 der Sie, nach dem von Ihnen
 versprochen zu sein, und die
 Gottesmen ^{+ d. d. d.} d. d. d.
 würde, und ist, der nach
 abwechselnde Gedanken, selbst
 selbst, und ist man nicht
 gebe, folglich der nächste
 Neugier und Neugier in-
 ander Lärer. So
 gegeben ist zwar, aber die
 Güte der Vollendung, und
 allem d. d. d. d. d. d.
 zu d. d. d. d. d. d. d. d. d.
 wie beide, ^{oder d. d. d.} d. d. d. d. d.
 ob wie d. d. d. d. d. d. d. d.
^{in d. d. d.} d. d. d. d. d. d. d.
 "alle der d. d. d. d. d. d.
 in der freyheit überlassen,
 die willig d. d. d. d. d. d. d.
 ihre freudigkeit d. d. d. d. d.
 f. d. d. d. d. d. d. d. d. d.
 Memer d. d. d. d. d. d. d. d.
 nicht Lärer, sondern
 wie dem selbst ein d. d. d.
 Vorsetz ^{d. d. d.} d. d. d. d. d.
 d. d. d. d. d. d. d. d. d. d.

glänze



Verbotlich. Auch ist es
Wie Ich, wie nicht gleich-
selige Verbindung getrieben,
wobei in einer weisen Harmonie
des Gemüths Lust und, und
in Beförderung in jeder gemein-
schafftlichen, wie auch
ausgeschieden in Dingen, welche
zu dieser Welt gehören, so
zu Pflicht gehören, als
in der Gemüthsruhe und
dieser Welt. Ich habe
Güte von der christlichen
gleicht, und Dignität, die
wird in der That und Ge-
sellschaft in vielen Worten.
Kalt ist bei Ansehen der
Gleichheit von Gott und
göttlich Dingen, bald mir
bei meiner geringen Fortschritt
bewusst war; Ich ist bei
Ich eine große Freude und
willige Anstrengung zu be-
mühen, auf Erden von der
selbst zu lernen. Die
sich diese Welt der nicht
andere als ein ^{Gestalt} ~~Gestalt~~
von und von Gott

unbekannte Mensch, in welcher
und in dem ich überhau nicht
ganz seine vernünftige Ursache
findet ~~findet~~ ~~findet~~, sondern
Verbindung mit dem göttlichen Geist ~~findet~~

weil ich der weiser Gott der Welt, die der Gott die Welt gemacht hat
und die der weiser Gott der Welt, die der Gott die Welt gemacht hat
und die der weiser Gott der Welt, die der Gott die Welt gemacht hat

der Vergebung Gerechtigkeit wieder
Hilffthig ~~findet~~ ~~findet~~ ~~findet~~
d, weiser, ~~allein~~ ~~allein~~ ~~allein~~
auf die Vergebung gütlich, ~~allein~~ ~~allein~~ ~~allein~~
in allem auf die Erde gebracht
werden, gleichwie wir, ^(o) allein
würdig und würdig, ~~allein~~ ~~allein~~ ~~allein~~

der ein selbster in dem aller
Zusage, ~~allein~~ ~~allein~~ ~~allein~~
Mag ich in dem, ~~allein~~ ~~allein~~ ~~allein~~
wisse und Zage ~~allein~~ ~~allein~~ ~~allein~~

die der Offne, unter dem ~~allein~~ ~~allein~~ ~~allein~~
der Gütliche Vater aller gelobt
Zage, ~~allein~~ ~~allein~~ ~~allein~~
der Klugheit gelobt, ~~allein~~ ~~allein~~ ~~allein~~
auf die Klugheit ~~allein~~ ~~allein~~ ~~allein~~
und ~~allein~~ ~~allein~~ ~~allein~~
und Macht so groß, ~~allein~~ ~~allein~~ ~~allein~~

^(o) die göttliche Gabe und göttliche Gabe
abgelegt, ~~allein~~ ~~allein~~ ~~allein~~
in der geistlichen dem Menschen ~~allein~~ ~~allein~~ ~~allein~~
fließt ~~allein~~ ~~allein~~ ~~allein~~
v. blüht ~~allein~~ ~~allein~~ ~~allein~~
^(o) die göttliche Gabe und göttliche Gabe
abgelegt, ~~allein~~ ~~allein~~ ~~allein~~
in der geistlichen dem Menschen ~~allein~~ ~~allein~~ ~~allein~~
fließt ~~allein~~ ~~allein~~ ~~allein~~
v. blüht ~~allein~~ ~~allein~~ ~~allein~~

^(o) die göttliche Gabe und göttliche Gabe
abgelegt, ~~allein~~ ~~allein~~ ~~allein~~
in der geistlichen dem Menschen ~~allein~~ ~~allein~~ ~~allein~~
fließt ~~allein~~ ~~allein~~ ~~allein~~
v. blüht ~~allein~~ ~~allein~~ ~~allein~~

und dieß den ^{Gott} ~~den~~ ^{und} ~~den~~
Mensch ⁱⁿ ~~in~~ ^{der} ~~der~~
nung, daß die ^{offt} ~~offt~~ ^{mit} ~~mit~~
Freiheit ^{und} ~~und~~ ^{die} ~~die~~
alle die, so ⁱⁿ ~~in~~ ^{der} ~~der~~
sagen laß, daß sie alle ^{ihre} ~~ihre~~
Kraften in ^{der} ~~der~~ ^{Veranstaltung} ~~Veranstaltung~~
ungünstigen Gütern ^{verfügen} ~~verfügen~~,
selbst die mit der ^{Bestimmung} ~~Bestimmung~~ ^{der} ~~der~~
Namen, ^{welch} ~~welch~~ ^{die} ~~die~~ ^{hoff-} ~~hoff-
vollständigkeit ^{gütlich} ~~gütlich~~ ^{ist} ~~ist~~ ^{ihnen} ~~ihnen
glücklich ^{zu} ~~zu~~ ^{werden} ~~werden~~, ^{nicht} ~~nicht ⁱⁿ⁻ ~~in-
sofern ^{und} ~~und~~ ^{ihnen} ~~ihnen~~ ^{sich} ~~sich~~ ^{er-} ~~er-
die ^{sich} ~~sich~~ ^{von} ~~von~~ ^{dem} ~~dem~~ ^{Erwerb} ~~Erwerb~~~~~~~~~~~~

Wohlwille, ^{sich} ~~sich~~ ^{alle} ~~alle ^{Mühe} ~~Mühe
zu ^{erlangen} ~~erlangen~~, ^{und} ~~und~~ ^{sich} ~~sich~~ ^{gegen-} ~~gegen-
Hülfe~~~~~~

erwerben lassen, ^{den} ~~den~~ ^{er} ~~er ^{sich} ~~sich~~
die ^{er} ~~er~~ ^{erwerben} ~~erwerben ^{und} ~~und~~ ^{erwerben} ~~erwerben ^{lassen} ~~lassen~~
und ^{die} ~~die~~ ^{ihnen} ~~ihnen~~ ^{ihnen} ~~ihnen~~ ^{ihnen} ~~ihnen~~
Ihr, ^{wenn} ~~wenn~~ ^{er} ~~er~~ ^{sich} ~~sich~~ ⁱⁿ ~~in~~ ^{erwerben} ~~erwerben~~
gütlich ^{bringen} ~~bringen~~, ^{alles} ~~alles~~ ^{erwerben} ~~erwerben~~ ^{lassen} ~~lassen~~
und ^{ihnen} ~~ihnen~~ ^{ihnen} ~~ihnen~~ ^{ihnen} ~~ihnen~~ ^{ihnen} ~~ihnen~~
lassen ^{gütlich} ~~gütlich~~ ^{lassen} ~~lassen~~; ^{die} ~~die~~ ⁱⁿ ~~in~~ ^{erwerben} ~~erwerben
Mollheit ^{sich} ~~sich~~ ⁱⁿ ~~in~~ ^{erwerben} ~~erwerben~~, ^{und} ~~und~~ ^{den} ~~den~~
sich ^{er} ~~er~~ ^{erwerben} ~~erwerben ^{lassen} ~~lassen~~ ^{und} ~~und~~ ^{ihnen} ~~ihnen~~
erwerben; ^{die} ~~die~~ ⁱⁿ ~~in~~ ^{erwerben} ~~erwerben ^{lassen} ~~lassen~~
Ihren ^{erwerben} ~~erwerben~~ ^{lassen} ~~lassen~~ ^{erwerben} ~~erwerben~~ ^{lassen} ~~lassen~~
Ich ^{erwerben} ~~erwerben~~ ^{lassen} ~~lassen~~, ^{und} ~~und~~ ^{ihnen} ~~ihnen~~ ^{ihnen} ~~ihnen~~
in ^{ihnen} ~~ihnen~~ ^{ihnen} ~~ihnen~~ ^{ihnen} ~~ihnen~~ ^{ihnen} ~~ihnen~~
Besitzung ^{bei} ~~bei ^{dem} ~~dem ^{ganzen} ~~ganzen
Gott ⁱⁿ ~~in~~ ^{der} ~~der~~ ^{Welt} ~~Welt ^{erwerben} ~~erwerben ^{lassen} ~~lassen~~
und ^{ihnen} ~~ihnen~~ ^{ihnen} ~~ihnen~~ ^{ihnen} ~~ihnen~~ ^{ihnen} ~~ihnen~~
aber ^{ihnen} ~~ihnen~~ ^{ihnen} ~~ihnen~~ ^{ihnen} ~~ihnen~~ ^{ihnen} ~~ihnen~~
bei ^{ihnen} ~~ihnen~~ ^{ihnen} ~~ihnen~~ ^{ihnen} ~~ihnen~~ ^{ihnen} ~~ihnen~~~~~~~~~~~~~~~~~~~~~~~~



I 1d
37

Anfertigung und Grob
 gedruck: So ~~schon~~ ^{schon} in der
 ein ~~schon~~ ^{schon} ~~und~~
 künftigen ~~und~~, weil die
 Gott in ~~der~~ ^{der} ~~Not~~ ^{Not}
 offentlich ~~ge~~ ^{ge} ~~halten~~
 Dass die ~~in~~ ⁱⁿ ~~Gott~~ ^{Gott} ~~in~~ ⁱⁿ ~~Not~~ ^{Not}
 Anfertigung ~~was~~, ~~wenn~~ ~~dem~~ ~~mir~~
~~aus~~ ~~der~~ ~~Hand~~ ~~und~~
~~un~~ ~~er~~ ~~fü~~ ~~nd~~ ~~en~~ ~~den~~: ~~galt~~ ~~die~~
~~mir~~ ~~mit~~ ~~der~~ ~~Hand~~
~~in~~ ~~der~~ ~~Hand~~ ~~und~~
~~galt~~ ~~die~~ ~~mir~~ ~~in~~ ~~der~~ ~~Hand~~
~~be~~ ~~ist~~ ~~dem~~ ~~Leibe~~ ~~und~~
~~mit~~ ~~der~~ ~~Hand~~ ~~be~~ ~~laden~~:
~~K~~ ~~raft~~ ~~die~~ ~~mir~~ ~~mit~~ ~~der~~ ~~Hand~~
~~g~~ ~~alt~~ ~~die~~ ~~mir~~ ~~in~~ ~~der~~ ~~Hand~~, ~~er~~
~~g~~ ~~alt~~ ~~die~~ ~~mir~~ ~~in~~ ~~der~~ ~~Hand~~, ~~und~~ ~~be~~ ~~ist~~
~~alle~~ ~~er~~ ~~fü~~ ~~nd~~ ~~en~~ ~~den~~ ~~Mittel~~
~~der~~, ~~mir~~ ~~me~~ ~~ine~~ ~~Hand~~ ~~ist~~
~~er~~ ~~fü~~ ~~nd~~ ~~en~~ ~~den~~. ~~In~~ ~~der~~ ~~Hand~~
~~dem~~ ~~in~~ ~~der~~ ~~Hand~~ ~~ist~~ ~~die~~ ~~G~~ ~~alt~~ ~~die~~ ~~mir~~ ~~in~~ ~~der~~ ~~Hand~~
~~so~~ ~~G~~ ~~ott~~ ~~mir~~ ~~in~~ ~~der~~ ~~Hand~~ ~~die~~
~~er~~ ~~fü~~ ~~nd~~ ~~en~~ ~~den~~, ~~in~~ ~~der~~ ~~Hand~~ ~~ist~~ ~~die~~ ~~G~~ ~~alt~~ ~~die~~ ~~mir~~ ~~in~~ ~~der~~ ~~Hand~~,
~~w~~ ~~er~~ ~~den~~ ~~der~~ ~~in~~ ~~der~~ ~~Hand~~ ~~ist~~ ~~die~~ ~~G~~ ~~alt~~ ~~die~~ ~~mir~~ ~~in~~ ~~der~~ ~~Hand~~,
~~so~~ ~~in~~ ~~der~~ ~~Hand~~ ~~ist~~ ~~die~~ ~~G~~ ~~alt~~ ~~die~~ ~~mir~~ ~~in~~ ~~der~~ ~~Hand~~. ~~Der~~
~~war~~, ~~bei~~ ~~der~~ ~~Hand~~ ~~in~~ ~~der~~ ~~Hand~~
~~zu~~ ~~er~~ ~~fü~~ ~~nd~~ ~~en~~ ~~den~~ ~~der~~, ~~in~~ ~~der~~ ~~Hand~~
~~g~~ ~~alt~~ ~~die~~ ~~mir~~ ~~in~~ ~~der~~ ~~Hand~~, ~~und~~



(+) und meine glückliche Zeit
müßten

schickte uns an einen Ort
das gute mit gutem, mein
geringer Vermögen war, 3
Regelton; Allein der aller-
höchste Richter in dem Hofe,
der Leben und Tod in seiner
Hand ~~setzt~~ set, beschloß
niemand über uns,
Unsere so glückliche ~~aber~~ Ver-
bindung, daß uns eine
höchste Zeit wies, damit
wir uns in die göttliche
Gleichheit nicht ~~zu~~ zu
verlieren müßten. Mein

sein, welche Gott ~~lieb~~ lieb
und die besten ~~ist~~ ist, damit
lieb setze, und die so ~~find~~ wie die
die haben weis, unsere ~~Zeit~~
in so jungen Jahren, was
so ~~kurze~~ Zeit der ~~Hofe~~
von ~~der~~ ^{Hoffe} Zeit, in der
der göttliche Gleichheit
hilfslosig ~~ist~~ werden,
und mich in meinem Land
auf ~~dem~~ Hofe, damit ~~ich~~ ich
~~ist~~ würdig sein ~~by~~ ~~werden~~
müßte in die selbige Freiheit
überzugehen. Gleich ~~bei~~
dem ~~schickte~~ in der ~~Hofe~~

Gott vergesse mich ~~ist~~ der ~~Hofe~~ ~~göttlich~~ Zeit

was Sie in der Vorlesung.
Sie waren zwar die Ihre grösste
Lust ^{an} ~~zu~~ ~~haben~~ ~~wollte~~ Sie sich
Sich und hat alles was
man Vorlesung konnte; steht
aber beständig, daß Sie sehr
wird und alles was sie
würde. Sie war Ihre Frau
Anfang stand ~~schlecht~~, daß
Sie, da Sie eine so große
Gehalt lebte und gehalten,
ein weise ~~hätte~~ ~~und~~ ~~der~~
Sich ~~sich~~, bei so geringen Gehalt,
und auch so begünstigt und
Lust zu ~~sich~~, die Welt, ~~ist~~
Sich und nicht ~~verloren~~ ~~hatte~~.
Aber die Vorlesung ~~war~~
nicht, sondern ~~ganz~~ ~~dem~~
Ehre ~~hatte~~ ~~entzogen~~,
in ~~Erkenntnis~~ ~~und~~ ~~die~~ ~~Größe~~
der ~~allmächtigen~~ ~~der~~ ~~Ihre~~
~~allzeit~~ ~~der~~ ~~Sich~~; wie
für ~~dem~~ ~~ein~~ ~~bleibt~~ ~~die~~
Schmerz ~~hatte~~ ~~und~~ ~~sein~~
Vaterliche ~~Wille~~ ~~geben~~
so, daß ~~die~~ ~~ist~~ ~~die~~ ~~Wille~~
~~hatte~~ ~~in~~ ~~Ihren~~ ~~Gute~~ ~~Er~~
Wandigen, alle ~~Engländer~~
Vom ~~Alten~~ ~~ist~~ ~~und~~ ~~ein~~
wird wie ~~der~~ ~~Nebel~~ ~~der~~
der ~~Vorne~~ ~~Wille~~ ~~der~~ ~~ein~~ ~~ist~~.

Geschick, und so der
Erfüllung aller Ihrer
Wünsche bringe, bitte.
Gegen die Necht Jun, für den
25. und 26. Oct. Gieße sie,
als der Brand überhand
nahm ~~das~~ ^{die} ~~erste~~ und letzte
Zugung letzte Verweisung,
welche nicht beständig an-
sah, und, ^{zunge} ^{gestrichen} ~~und~~ ⁱⁿ ~~die~~ ^{die} ~~Hand~~ ⁱⁿ ~~die~~ ^{die} ~~Hand~~
bisher Todt krieg, ⁱⁿ ~~die~~ ^{die} ~~Hand~~ ⁱⁿ ~~die~~ ^{die} ~~Hand~~
göttlicher ⁱⁿ ~~die~~ ^{die} ~~Hand~~ ⁱⁿ ~~die~~ ^{die} ~~Hand~~
wie an Ihrer ⁱⁿ ~~die~~ ^{die} ~~Hand~~ ⁱⁿ ~~die~~ ^{die} ~~Hand~~
eigentlich ⁱⁿ ~~die~~ ^{die} ~~Hand~~ ⁱⁿ ~~die~~ ^{die} ~~Hand~~
wegen ⁱⁿ ~~die~~ ^{die} ~~Hand~~ ⁱⁿ ~~die~~ ^{die} ~~Hand~~
im 3. ⁱⁿ ~~die~~ ^{die} ~~Hand~~ ⁱⁿ ~~die~~ ^{die} ~~Hand~~
nicht ⁱⁿ ~~die~~ ^{die} ~~Hand~~ ⁱⁿ ~~die~~ ^{die} ~~Hand~~
tride ⁱⁿ ~~die~~ ^{die} ~~Hand~~ ⁱⁿ ~~die~~ ^{die} ~~Hand~~
war ⁱⁿ ~~die~~ ^{die} ~~Hand~~ ⁱⁿ ~~die~~ ^{die} ~~Hand~~
später ⁱⁿ ~~die~~ ^{die} ~~Hand~~ ⁱⁿ ~~die~~ ^{die} ~~Hand~~
erfolgte, nicht ⁱⁿ ~~die~~ ^{die} ~~Hand~~ ⁱⁿ ~~die~~ ^{die} ~~Hand~~
Mangel ⁱⁿ ~~die~~ ^{die} ~~Hand~~ ⁱⁿ ~~die~~ ^{die} ~~Hand~~
Dien ⁱⁿ ~~die~~ ^{die} ~~Hand~~ ⁱⁿ ~~die~~ ^{die} ~~Hand~~
Nach ⁱⁿ ~~die~~ ^{die} ~~Hand~~ ⁱⁿ ~~die~~ ^{die} ~~Hand~~
^{wurde} ~~man~~ ⁱⁿ ~~die~~ ^{die} ~~Hand~~ ⁱⁿ ~~die~~ ^{die} ~~Hand~~
in ⁱⁿ ~~die~~ ^{die} ~~Hand~~ ⁱⁿ ~~die~~ ^{die} ~~Hand~~
Abfassung ⁱⁿ ~~die~~ ^{die} ~~Hand~~ ⁱⁿ ~~die~~ ^{die} ~~Hand~~
welche ⁱⁿ ~~die~~ ^{die} ~~Hand~~ ⁱⁿ ~~die~~ ^{die} ~~Hand~~
weiter ⁱⁿ ~~die~~ ^{die} ~~Hand~~ ⁱⁿ ~~die~~ ^{die} ~~Hand~~
Leben ⁱⁿ ~~die~~ ^{die} ~~Hand~~ ⁱⁿ ~~die~~ ^{die} ~~Hand~~
würde: ⁱⁿ ~~die~~ ^{die} ~~Hand~~ ⁱⁿ ~~die~~ ^{die} ~~Hand~~
war

was auf die Zeit der Gott, nicht
der Sie besonders Gerechtigkeit,
und der mit Ihm vereinigte
Geist, als er schon ~~schon~~ vor dem selbst

erhabenen Liebe absondert und
in seine Freigabe gesetzt ^{zu werden anfang, ein bei dem Ende im Lauff}
den ~~seiner~~ ^{guten} Gerechtigkeit, in der
Kraft sich zu ^{ab} ablegt, welches

alle ~~besonders~~ ^{Absonderung} in ~~Absonderung~~ ge-
setzt. Die ~~und~~ ^{Absonderung} in die

letzte ~~Phase~~ ^{Phase} so ~~fröhlich~~ ^{fröhlich} als
auf die im Leben unerschrocken
gelesen sollte, und was ein

wicht ~~Hand~~ ^{Hand}, weil die in der
Kraft ~~gott~~ ^{gott} die ~~und~~ ^{und} ~~die~~ ^{die}
Gelt, die ~~selbst~~ ^{selbst} und die ~~Welt~~ ^{Welt}

unter ihr ~~fest~~ ^{fest} gebracht, und
in die ~~Zeit~~ ^{Zeit} dem Überwinden
eingewandt wird. ~~Wald~~ ^{Wald}, ~~neben~~ ^{neben}

die dem ~~Verlust~~ ^{Verlust} erzwangt, ~~sehe~~ ^{sehe}
die ~~die~~ ^{die} ~~um~~ ^{um}, und ~~setze~~ ^{setze} mit
fröhlich ~~Abend~~ ^{Abend}: Gott kommen

Gott kommen die ~~und~~ ^{und} ~~abholen~~ ^{abholen}
wollen! ~~Alles~~ ^{Alles} ~~ist~~ ^{ist} ~~in~~ ⁱⁿ
anderer ~~gegenwärtige~~ ^{gegenwärtige} ~~heilig~~ ^{heilig} ~~in~~ ⁱⁿ

by ~~Worte~~ ^{Worte} ~~sein~~ ^{sein} ~~zu~~ ^{zu}, ~~ihre~~ ^{ihre}
Götter ~~und~~ ^{und} ~~beten~~ ^{beten}, ~~bete~~ ^{bete}
die: ~~Man~~ ^{Man} ~~solle~~ ^{solle} ~~die~~ ^{die} ~~einig~~ ^{einig} ~~lassen~~ ^{lassen}
~~und~~ ^{und} ~~wird~~ ^{wird} ~~mit~~ ^{mit} ~~ihm~~ ^{ihm} ~~reden~~ ^{reden},

+ 1. ~~über~~ überseht sich nicht, daß
 er Gott nicht, alle Creatur
 für sich mißt, und die Form

^{sich}
 sondern ganz still ~~ist~~;
 die Natur ~~ist~~, ~~ist~~
 die Kraft ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~
 Kraft wohl. ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~

So wie Licht ~~ist~~, ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~
~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~
 Manches ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~
 mich ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~
 Probot, und ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~
 Leben mit dem ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~
 so still ist die ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~
 Liebe. Bald ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~
 die ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~
 auf, und ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~
 ständig in der ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~
 die ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~
 verhält über ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~
 in die Höhe; ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~
 Mal die ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~
 die ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~
 Gerechtigkeit ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~
 die ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~
 Gerechtigkeit ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~
 und die ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~
 Natur, ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~
 mit ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~
 O wie ist ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~
 die ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~
 Ordnung ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~
 nicht ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~
 nicht ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~
 wenn ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~

Ob du der Welt zu weichen,
in solch mit völliger Gleichheit
und frei dinst ^{zu sein} ~~ist~~, in die
zu den dem Defektor zum Malen
den Pringen gelangt, wenig ist
Zweifel genug dass wenn
mein Litzgelehrter sein ist
entlassen und was in dem Kopf
der Welt sein ist bedenklich?
wenn die antwortete: Ja,
ist doch von Gottes gott, und
ist nicht das mich selbst.

Aber eine Weile fragte ich: ob du
was stund zu weichen fähr, ob
sich genug was du wolle, ~~ist~~
magst du mir zu sagen, um
zu antworten zu können? und
die antwortete: Ich setz mich
Zust, ich will es ferner sagen.
Nach diesem legte die wolle eine
~~abliche~~ selbe Hände ganz still
ohne ein Wort zu reden, wegte
aber das, und man konnte
sie selb große Vergnügen, so
die in die fahre, auf dem
eigentlich anzulicht ~~ist~~
abzusehen; wenn die um
vollsten verlegte, man solle die frei Mutter
freier Disposition und Gern
Wieder zu sein. ~~in der~~
~~Haus abzu sein~~ ~~zu weichen~~

Letzte
Es waren bald demnach alle
begeben, und da wir so
frei unser von Ihn, wie die
nach einander kamen, den
beweglich abfiel, unter
im Jahr ^{aller} ^{ersten} ^{den} ^{ersten} ^{Christen}.
Wohl aber die freie Mutter,
spät wegen Heiligkeit, Gilt
wegen Erziehung ^{und} ^{Erhaltung}
über den unser das ihrer jüngsten
mit ^{der} ^{ersten} ^{Erziehung}, ^{und} ^{dem} ^{aller}.
Längst im die gewesen, nicht
Es Ihr Kind konnte, ^{und} ^{dem} ^{aller}
jüngsten von ^{der} ^{ersten} ^{Erziehung}, in ^{der} ^{ersten} ^{Erziehung}
Ihr ^{alle} ^{Mutter} ^{liebe} ^{und} ^{Erziehung}.
~~Es~~ ^{Es} ^{der} ^{Erziehung}, ^{und} ^{dem} ^{aller}
des Gottes, ^{der} ^{ersten} ^{Erziehung}, ^{und} ^{dem} ^{aller}
in dem ^{aller} ^{ersten} ^{Erziehung}, ^{und} ^{dem} ^{aller}
Kraft ^{der} ^{ersten} ^{Erziehung}, ^{und} ^{dem} ^{aller}
am ^{aller} ^{ersten} ^{Erziehung}, ^{und} ^{dem} ^{aller}
Ihr ^{alle} ^{Mutter} ^{liebe} ^{und} ^{Erziehung}, ^{und} ^{dem} ^{aller}
bringen wolle, ^{und} ^{dem} ^{aller}
seiner ^{alle} ^{Mutter} ^{liebe} ^{und} ^{Erziehung}
wegen. ^{Ob} ^{die} ^{ersten} ^{Erziehung}, ^{und} ^{dem} ^{aller}
ganz ^{alle} ^{Mutter} ^{liebe} ^{und} ^{Erziehung}, ^{und} ^{dem} ^{aller}
nach ^{alle} ^{Mutter} ^{liebe} ^{und} ^{Erziehung}, ^{und} ^{dem} ^{aller}
Lille ^{alle} ^{Mutter} ^{liebe} ^{und} ^{Erziehung}, ^{und} ^{dem} ^{aller}
nicht ^{alle} ^{Mutter} ^{liebe} ^{und} ^{Erziehung}, ^{und} ^{dem} ^{aller}
Post ^{alle} ^{Mutter} ^{liebe} ^{und} ^{Erziehung}, ^{und} ^{dem} ^{aller}
Dief ^{alle} ^{Mutter} ^{liebe} ^{und} ^{Erziehung}, ^{und} ^{dem} ^{aller}
Sind ^{alle} ^{Mutter} ^{liebe} ^{und} ^{Erziehung}, ^{und} ^{dem} ^{aller}
und ^{alle} ^{Mutter} ^{liebe} ^{und} ^{Erziehung}, ^{und} ^{dem} ^{aller}
wieder, ^{und} ^{dem} ^{aller}
Lerne, ^{und} ^{dem} ^{aller}
Es ^{alle} ^{Mutter} ^{liebe} ^{und} ^{Erziehung}, ^{und} ^{dem} ^{aller}
die ^{alle} ^{Mutter} ^{liebe} ^{und} ^{Erziehung}, ^{und} ^{dem} ^{aller}
die ^{alle} ^{Mutter} ^{liebe} ^{und} ^{Erziehung}, ^{und} ^{dem} ^{aller}

+ sehr lieben

+ ^{wenn} ^{ich} ^{auf} ^{Woh} ^{den} ^{ersten} ^{von} ^{der} ^{ersten} ^{Erziehung} ^{und} ^{dem} ^{aller}
Sorge ^{alle} ^{Mutter} ^{liebe} ^{und} ^{Erziehung}.

Ihr in Bestätigung von Liebe frucht und
Ophoren und ~~den~~ mir gesehener ~~Bestand~~ unsterblich
aufsteigend; wie ich Sie mich
belehren will. Sie und sagte:
Doll ist dem die Hand nicht fahig?
Ich gebe Ihnen solche Liebe mit der
Antwort: Nicht allein die Hand,
sondern mich ganz und gar, wie
ich der Ihre gewesen bin im
Leben, und ich ~~es~~ ~~selber~~ auch
bleiben will Ihre Lebens.
Sie wissen ja wie ~~hoch~~ wie ~~ich~~
gönnlich mit einander ge-
meint, ^{leben} in der Liebe ~~stirbt~~ nicht! ^{und} ^{ich} ^{so} ^{er}
Nur ~~leben~~ ~~bei~~ ~~dieser~~ ~~Gesellschaft~~ ^{haben} ^{von} ^{Sie} ^{ist} ^{die} ^{Bestand}
fest nicht wieder von einander
^{leben} ^{einander}
~~leben~~, und ~~geschieden~~ ~~beiderseits~~
in ~~Charm~~, wie ~~dem~~ ~~ein~~
Zarte Liebe ~~allzeit~~ solche
Abendung ~~ist~~ ~~leben~~ ~~erlegt~~.
Und ~~mich~~ ~~bedenke~~ ~~Sie~~ ~~die~~ ~~die~~ ~~die~~ ~~die~~ ~~die~~
~~Worte~~, welche ~~Sie~~ ~~den~~
Kind ~~wie~~ ~~haben~~ ~~er~~ ~~er~~,
und ~~als~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~
Lest ~~wie~~ ~~bedenke~~, ~~die~~ ~~die~~
v. ~~genet~~, ~~ab~~, ~~mit~~ ~~dem~~ ~~ist~~:
Nächst ~~ist~~ ~~für~~, ~~wel~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~
bleibe ~~ich~~ ~~nicht~~ ~~für~~. ~~Nach~~
dem ~~Sie~~ ~~die~~ ~~von~~ ~~die~~ ~~gesehener~~
bedenke ~~Sie~~ ~~die~~ ~~Meyer~~, ~~und~~
sagte ~~ist~~ ~~ich~~ ~~als~~ ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~
und ~~von~~ ~~Sie~~ ~~selbst~~: ~~Ich~~
gibt ~~und~~ ~~der~~ ~~Malk~~, ~~selbst~~ ~~so~~
Ganz ~~wie~~ ~~ich~~ ~~ist~~ ~~von~~ ~~mir~~ ~~gesehener~~
selbst, ~~denk~~ ~~in~~ ~~dem~~ ~~Geist~~
von ~~und~~ ~~er~~ ~~er~~, ~~so~~ ~~wird~~ ~~es~~

I 1d
37

Warten Sie Gott über mich ^{und} ^{ich} ^{so} ^{er}
haben, wenn Sie ~~ist~~ ~~die~~ ~~Bestand~~!



auf wozu. Grund zum
 Linn in ein wasser zum fuch,
 und in offe die lutz je befor
 auf ragg, seite die: seite wird
 so Necht; und foudete wof
 ein wasser ~~die~~ H. Seniores
 Melbom, wofen ~~die~~
~~die~~ die bett ein felle, "mit
 offe bett, in die den alles
 mit gese Bewegung offe fuch
 wofen ~~die~~ ~~die~~ ~~die~~,
 und sprich offe ~~die~~ je offe
 Gylend die woudte mit dieß
 Moch: Gewissen Geiste, Ob
dieß unse Trost! Gialte die
 Gew Senior Geitly mit bett
 ein, und woudte mit offe,
 die die selbe fuchliche und
 fuchfunde Wort von dieß
 Geit, die ~~die~~ ~~die~~ ~~die~~
 eifuchfunde Geit abuchfunden,
 daselben, die offe wofen ge-
 stufene Pegg einste unse
 Gorden im Band wer,
 auf im die wozu seite: Gew
 unse Geit die die die
 fuch ein wofen unse blieben!
 Man ~~die~~ offe fuchfunde
 die Trostfuch, fuch Boden
 und Geit die, und die die
 wofen unse woudte, gebt
 die unse die Geit die
 wofen, wie wofen die die gefelle
 die fuchfunde Necht fuchfunde
 unse unse alle an fuchfunde
 die unse fuchfunde, fuch die

+ die wofen die die die die!

Einladung in sein Reich
Zeit, da wir einander wieder
sahen, und ² ³ ⁴ ⁵ ⁶ ⁷ ⁸ ⁹ ¹⁰ ¹¹ ¹² ¹³ ¹⁴ ¹⁵ ¹⁶ ¹⁷ ¹⁸ ¹⁹ ²⁰ ²¹ ²² ²³ ²⁴ ²⁵ ²⁶ ²⁷ ²⁸ ²⁹ ³⁰ ³¹ ³² ³³ ³⁴ ³⁵ ³⁶ ³⁷ ³⁸ ³⁹ ⁴⁰ ⁴¹ ⁴² ⁴³ ⁴⁴ ⁴⁵ ⁴⁶ ⁴⁷ ⁴⁸ ⁴⁹ ⁵⁰ ⁵¹ ⁵² ⁵³ ⁵⁴ ⁵⁵ ⁵⁶ ⁵⁷ ⁵⁸ ⁵⁹ ⁶⁰ ⁶¹ ⁶² ⁶³ ⁶⁴ ⁶⁵ ⁶⁶ ⁶⁷ ⁶⁸ ⁶⁹ ⁷⁰ ⁷¹ ⁷² ⁷³ ⁷⁴ ⁷⁵ ⁷⁶ ⁷⁷ ⁷⁸ ⁷⁹ ⁸⁰ ⁸¹ ⁸² ⁸³ ⁸⁴ ⁸⁵ ⁸⁶ ⁸⁷ ⁸⁸ ⁸⁹ ⁹⁰ ⁹¹ ⁹² ⁹³ ⁹⁴ ⁹⁵ ⁹⁶ ⁹⁷ ⁹⁸ ⁹⁹ ¹⁰⁰ ¹⁰¹ ¹⁰² ¹⁰³ ¹⁰⁴ ¹⁰⁵ ¹⁰⁶ ¹⁰⁷ ¹⁰⁸ ¹⁰⁹ ¹¹⁰ ¹¹¹ ¹¹² ¹¹³ ¹¹⁴ ¹¹⁵ ¹¹⁶ ¹¹⁷ ¹¹⁸ ¹¹⁹ ¹²⁰ ¹²¹ ¹²² ¹²³ ¹²⁴ ¹²⁵ ¹²⁶ ¹²⁷ ¹²⁸ ¹²⁹ ¹³⁰ ¹³¹ ¹³² ¹³³ ¹³⁴ ¹³⁵ ¹³⁶ ¹³⁷ ¹³⁸ ¹³⁹ ¹⁴⁰ ¹⁴¹ ¹⁴² ¹⁴³ ¹⁴⁴ ¹⁴⁵ ¹⁴⁶ ¹⁴⁷ ¹⁴⁸ ¹⁴⁹ ¹⁵⁰ ¹⁵¹ ¹⁵² ¹⁵³ ¹⁵⁴ ¹⁵⁵ ¹⁵⁶ ¹⁵⁷ ¹⁵⁸ ¹⁵⁹ ¹⁶⁰ ¹⁶¹ ¹⁶² ¹⁶³ ¹⁶⁴ ¹⁶⁵ ¹⁶⁶ ¹⁶⁷ ¹⁶⁸ ¹⁶⁹ ¹⁷⁰ ¹⁷¹ ¹⁷² ¹⁷³ ¹⁷⁴ ¹⁷⁵ ¹⁷⁶ ¹⁷⁷ ¹⁷⁸ ¹⁷⁹ ¹⁸⁰ ¹⁸¹ ¹⁸² ¹⁸³ ¹⁸⁴ ¹⁸⁵ ¹⁸⁶ ¹⁸⁷ ¹⁸⁸ ¹⁸⁹ ¹⁹⁰ ¹⁹¹ ¹⁹² ¹⁹³ ¹⁹⁴ ¹⁹⁵ ¹⁹⁶ ¹⁹⁷ ¹⁹⁸ ¹⁹⁹ ²⁰⁰ ²⁰¹ ²⁰² ²⁰³ ²⁰⁴ ²⁰⁵ ²⁰⁶ ²⁰⁷ ²⁰⁸ ²⁰⁹ ²¹⁰ ²¹¹ ²¹² ²¹³ ²¹⁴ ²¹⁵ ²¹⁶ ²¹⁷ ²¹⁸ ²¹⁹ ²²⁰ ²²¹ ²²² ²²³ ²²⁴ ²²⁵ ²²⁶ ²²⁷ ²²⁸ ²²⁹ ²³⁰ ²³¹ ²³² ²³³ ²³⁴ ²³⁵ ²³⁶ ²³⁷ ²³⁸ ²³⁹ ²⁴⁰ ²⁴¹ ²⁴² ²⁴³ ²⁴⁴ ²⁴⁵ ²⁴⁶ ²⁴⁷ ²⁴⁸ ²⁴⁹ ²⁵⁰ ²⁵¹ ²⁵² ²⁵³ ²⁵⁴ ²⁵⁵ ²⁵⁶ ²⁵⁷ ²⁵⁸ ²⁵⁹ ²⁶⁰ ²⁶¹ ²⁶² ²⁶³ ²⁶⁴ ²⁶⁵ ²⁶⁶ ²⁶⁷ ²⁶⁸ ²⁶⁹ ²⁷⁰ ²⁷¹ ²⁷² ²⁷³ ²⁷⁴ ²⁷⁵ ²⁷⁶ ²⁷⁷ ²⁷⁸ ²⁷⁹ ²⁸⁰ ²⁸¹ ²⁸² ²⁸³ ²⁸⁴ ²⁸⁵ ²⁸⁶ ²⁸⁷ ²⁸⁸ ²⁸⁹ ²⁹⁰ ²⁹¹ ²⁹² ²⁹³ ²⁹⁴ ²⁹⁵ ²⁹⁶ ²⁹⁷ ²⁹⁸ ²⁹⁹ ³⁰⁰ ³⁰¹ ³⁰² ³⁰³ ³⁰⁴ ³⁰⁵ ³⁰⁶ ³⁰⁷ ³⁰⁸ ³⁰⁹ ³¹⁰ ³¹¹ ³¹² ³¹³ ³¹⁴ ³¹⁵ ³¹⁶ ³¹⁷ ³¹⁸ ³¹⁹ ³²⁰ ³²¹ ³²² ³²³ ³²⁴ ³²⁵ ³²⁶ ³²⁷ ³²⁸ ³²⁹ ³³⁰ ³³¹ ³³² ³³³ ³³⁴ ³³⁵ ³³⁶ ³³⁷ ³³⁸ ³³⁹ ³⁴⁰ ³⁴¹ ³⁴² ³⁴³ ³⁴⁴ ³⁴⁵ ³⁴⁶ ³⁴⁷ ³⁴⁸ ³⁴⁹ ³⁵⁰ ³⁵¹ ³⁵² ³⁵³ ³⁵⁴ ³⁵⁵ ³⁵⁶ ³⁵⁷ ³⁵⁸ ³⁵⁹ ³⁶⁰ ³⁶¹ ³⁶² ³⁶³ ³⁶⁴ ³⁶⁵ ³⁶⁶ ³⁶⁷ ³⁶⁸ ³⁶⁹ ³⁷⁰ ³⁷¹ ³⁷² ³⁷³ ³⁷⁴ ³⁷⁵ ³⁷⁶ ³⁷⁷ ³⁷⁸ ³⁷⁹ ³⁸⁰ ³⁸¹ ³⁸² ³⁸³ ³⁸⁴ ³⁸⁵ ³⁸⁶ ³⁸⁷ ³⁸⁸ ³⁸⁹ ³⁹⁰ ³⁹¹ ³⁹² ³⁹³ ³⁹⁴ ³⁹⁵ ³⁹⁶ ³⁹⁷ ³⁹⁸ ³⁹⁹ ⁴⁰⁰ ⁴⁰¹ ⁴⁰² ⁴⁰³ ⁴⁰⁴ ⁴⁰⁵ ⁴⁰⁶ ⁴⁰⁷ ⁴⁰⁸ ⁴⁰⁹ ⁴¹⁰ ⁴¹¹ ⁴¹² ⁴¹³ ⁴¹⁴ ⁴¹⁵ ⁴¹⁶ ⁴¹⁷ ⁴¹⁸ ⁴¹⁹ ⁴²⁰ ⁴²¹ ⁴²² ⁴²³ ⁴²⁴ ⁴²⁵ ⁴²⁶ ⁴²⁷ ⁴²⁸ ⁴²⁹ ⁴³⁰ ⁴³¹ ⁴³² ⁴³³ ⁴³⁴ ⁴³⁵ ⁴³⁶ ⁴³⁷ ⁴³⁸ ⁴³⁹ ⁴⁴⁰ ⁴⁴¹ ⁴⁴² ⁴⁴³ ⁴⁴⁴ ⁴⁴⁵ ⁴⁴⁶ ⁴⁴⁷ ⁴⁴⁸ ⁴⁴⁹ ⁴⁵⁰ ⁴⁵¹ ⁴⁵² ⁴⁵³ ⁴⁵⁴ ⁴⁵⁵ ⁴⁵⁶ ⁴⁵⁷ ⁴⁵⁸ ⁴⁵⁹ ⁴⁶⁰ ⁴⁶¹ ⁴⁶² ⁴⁶³ ⁴⁶⁴ ⁴⁶⁵ ⁴⁶⁶ ⁴⁶⁷ ⁴⁶⁸ ⁴⁶⁹ ⁴⁷⁰ ⁴⁷¹ ⁴⁷² ⁴⁷³ ⁴⁷⁴ ⁴⁷⁵ ⁴⁷⁶ ⁴⁷⁷ ⁴⁷⁸ ⁴⁷⁹ ⁴⁸⁰ ⁴⁸¹ ⁴⁸² ⁴⁸³ ⁴⁸⁴ ⁴⁸⁵ ⁴⁸⁶ ⁴⁸⁷ ⁴⁸⁸ ⁴⁸⁹ ⁴⁹⁰ ⁴⁹¹ ⁴⁹² ⁴⁹³ ⁴⁹⁴ ⁴⁹⁵ ⁴⁹⁶ ⁴⁹⁷ ⁴⁹⁸ ⁴⁹⁹ ⁵⁰⁰ ⁵⁰¹ ⁵⁰² ⁵⁰³ ⁵⁰⁴ ⁵⁰⁵ ⁵⁰⁶ ⁵⁰⁷ ⁵⁰⁸ ⁵⁰⁹ ⁵¹⁰ ⁵¹¹ ⁵¹² ⁵¹³ ⁵¹⁴ ⁵¹⁵ ⁵¹⁶ ⁵¹⁷ ⁵¹⁸ ⁵¹⁹ ⁵²⁰ ⁵²¹ ⁵²² ⁵²³ ⁵²⁴ ⁵²⁵ ⁵²⁶ ⁵²⁷ ⁵²⁸ ⁵²⁹ ⁵³⁰ ⁵³¹ ⁵³² ⁵³³ ⁵³⁴ ⁵³⁵ ⁵³⁶ ⁵³⁷ ⁵³⁸ ⁵³⁹ ⁵⁴⁰ ⁵⁴¹ ⁵⁴² ⁵⁴³ ⁵⁴⁴ ⁵⁴⁵ ⁵⁴⁶ ⁵⁴⁷ ⁵⁴⁸ ⁵⁴⁹ ⁵⁵⁰ ⁵⁵¹ ⁵⁵² ⁵⁵³ ⁵⁵⁴ ⁵⁵⁵ ⁵⁵⁶ ⁵⁵⁷ ⁵⁵⁸ ⁵⁵⁹ ⁵⁶⁰ ⁵⁶¹ ⁵⁶² ⁵⁶³ ⁵⁶⁴ ⁵⁶⁵ ⁵⁶⁶ ⁵⁶⁷ ⁵⁶⁸ ⁵⁶⁹ ⁵⁷⁰ ⁵⁷¹ ⁵⁷² ⁵⁷³ ⁵⁷⁴ ⁵⁷⁵ ⁵⁷⁶ ⁵⁷⁷ ⁵⁷⁸ ⁵⁷⁹ ⁵⁸⁰ ⁵⁸¹ ⁵⁸² ⁵⁸³ ⁵⁸⁴ ⁵⁸⁵ ⁵⁸⁶ ⁵⁸⁷ ⁵⁸⁸ ⁵⁸⁹ ⁵⁹⁰ ⁵⁹¹ ⁵⁹² ⁵⁹³ ⁵⁹⁴ ⁵⁹⁵ ⁵⁹⁶ ⁵⁹⁷ ⁵⁹⁸ ⁵⁹⁹ ⁶⁰⁰ ⁶⁰¹ ⁶⁰² ⁶⁰³ ⁶⁰⁴ ⁶⁰⁵ ⁶⁰⁶ ⁶⁰⁷ ⁶⁰⁸ ⁶⁰⁹ ⁶¹⁰ ⁶¹¹ ⁶¹² ⁶¹³ ⁶¹⁴ ⁶¹⁵ ⁶¹⁶ ⁶¹⁷ ⁶¹⁸ ⁶¹⁹ ⁶²⁰ ⁶²¹ ⁶²² ⁶²³ ⁶²⁴ ⁶²⁵ ⁶²⁶ ⁶²⁷ ⁶²⁸ ⁶²⁹ ⁶³⁰ ⁶³¹ ⁶³² ⁶³³ ⁶³⁴ ⁶³⁵ ⁶³⁶ ⁶³⁷ ⁶³⁸ ⁶³⁹ ⁶⁴⁰ ⁶⁴¹ ⁶⁴² ⁶⁴³ ⁶⁴⁴ ⁶⁴⁵ ⁶⁴⁶ ⁶⁴⁷ ⁶⁴⁸ ⁶⁴⁹ ⁶⁵⁰ ⁶⁵¹ ⁶⁵² ⁶⁵³ ⁶⁵⁴ ⁶⁵⁵ ⁶⁵⁶ ⁶⁵⁷ ⁶⁵⁸ ⁶⁵⁹ ⁶⁶⁰ ⁶⁶¹ ⁶⁶² ⁶⁶³ ⁶⁶⁴ ⁶⁶⁵ ⁶⁶⁶ ⁶⁶⁷ ⁶⁶⁸ ⁶⁶⁹ ⁶⁷⁰ ⁶⁷¹ ⁶⁷² ⁶⁷³ ⁶⁷⁴ ⁶⁷⁵ ⁶⁷⁶ ⁶⁷⁷ ⁶⁷⁸ ⁶⁷⁹ ⁶⁸⁰ ⁶⁸¹ ⁶⁸² ⁶⁸³ ⁶⁸⁴ ⁶⁸⁵ ⁶⁸⁶ ⁶⁸⁷ ⁶⁸⁸ ⁶⁸⁹ ⁶⁹⁰ ⁶⁹¹ ⁶⁹² ⁶⁹³ ⁶⁹⁴ ⁶⁹⁵ ⁶⁹⁶ ⁶⁹⁷ ⁶⁹⁸ ⁶⁹⁹ ⁷⁰⁰ ⁷⁰¹ ⁷⁰² ⁷⁰³ ⁷⁰⁴ ⁷⁰⁵ ⁷⁰⁶ ⁷⁰⁷ ⁷⁰⁸ ⁷⁰⁹ ⁷¹⁰ ⁷¹¹ ⁷¹² ⁷¹³ ⁷¹⁴ ⁷¹⁵ ⁷¹⁶ ⁷¹⁷ ⁷¹⁸ ⁷¹⁹ ⁷²⁰ ⁷²¹ ⁷²² ⁷²³ ⁷²⁴ ⁷²⁵ ⁷²⁶ ⁷²⁷ ⁷²⁸ ⁷²⁹ ⁷³⁰ ⁷³¹ ⁷³² ⁷³³ ⁷³⁴ ⁷³⁵ ⁷³⁶ ⁷³⁷ ⁷³⁸ ⁷³⁹ ⁷⁴⁰ ⁷⁴¹ ⁷⁴² ⁷⁴³ ⁷⁴⁴ ⁷⁴⁵ ⁷⁴⁶ ⁷⁴⁷ ⁷⁴⁸ ⁷⁴⁹ ⁷⁵⁰ ⁷⁵¹ ⁷⁵² ⁷⁵³ ⁷⁵⁴ ⁷⁵⁵ ⁷⁵⁶ ⁷⁵⁷ ⁷⁵⁸ ⁷⁵⁹ ⁷⁶⁰ ⁷⁶¹ ⁷⁶² ⁷⁶³ ⁷⁶⁴ ⁷⁶⁵ ⁷⁶⁶ ⁷⁶⁷ ⁷⁶⁸ ⁷⁶⁹ ⁷⁷⁰ ⁷⁷¹ ⁷⁷² ⁷⁷³ ⁷⁷⁴ ⁷⁷⁵ ⁷⁷⁶ ⁷⁷⁷ ⁷⁷⁸ ⁷⁷⁹ ⁷⁸⁰ ⁷⁸¹ ⁷⁸² ⁷⁸³ ⁷⁸⁴ ⁷⁸⁵ ⁷⁸⁶ ⁷⁸⁷ ⁷⁸⁸ ⁷⁸⁹ ⁷⁹⁰ ⁷⁹¹ ⁷⁹² ⁷⁹³ ⁷⁹⁴ ⁷⁹⁵ ⁷⁹⁶ ⁷⁹⁷ ⁷⁹⁸ ⁷⁹⁹ ⁸⁰⁰ ⁸⁰¹ ⁸⁰² ⁸⁰³ ⁸⁰⁴ ⁸⁰⁵ ⁸⁰⁶ ⁸⁰⁷ ⁸⁰⁸ ⁸⁰⁹ ⁸¹⁰ ⁸¹¹ ⁸¹² ⁸¹³ ⁸¹⁴ ⁸¹⁵ ⁸¹⁶ ⁸¹⁷ ⁸¹⁸ ⁸¹⁹ ⁸²⁰ ⁸²¹ ⁸²² ⁸²³ ⁸²⁴ ⁸²⁵ ⁸²⁶ ⁸²⁷ ⁸²⁸ ⁸²⁹ ⁸³⁰ ⁸³¹ ⁸³² ⁸³³ ⁸³⁴ ⁸³⁵ ⁸³⁶ ⁸³⁷ ⁸³⁸ ⁸³⁹ ⁸⁴⁰ ⁸⁴¹ ⁸⁴² ⁸⁴³ ⁸⁴⁴ ⁸⁴⁵ ⁸⁴⁶ ⁸⁴⁷ ⁸⁴⁸ ⁸⁴⁹ ⁸⁵⁰ ⁸⁵¹ ⁸⁵² ⁸⁵³ ⁸⁵⁴ ⁸⁵⁵ ⁸⁵⁶ ⁸⁵⁷ ⁸⁵⁸ ⁸⁵⁹ ⁸⁶⁰ ⁸⁶¹ ⁸⁶² ⁸⁶³ ⁸⁶⁴ ⁸⁶⁵ ⁸⁶⁶ ⁸⁶⁷ ⁸⁶⁸ ⁸⁶⁹ ⁸⁷⁰ ⁸⁷¹ ⁸⁷² ⁸⁷³ ⁸⁷⁴ ⁸⁷⁵ ⁸⁷⁶ ⁸⁷⁷ ⁸⁷⁸ ⁸⁷⁹ ⁸⁸⁰ ⁸⁸¹ ⁸⁸² ⁸⁸³ ⁸⁸⁴ ⁸⁸⁵ ⁸⁸⁶ ⁸⁸⁷ ⁸⁸⁸ ⁸⁸⁹ ⁸⁹⁰ ⁸⁹¹ ⁸⁹² ⁸⁹³ ⁸⁹⁴ ⁸⁹⁵ ⁸⁹⁶ ⁸⁹⁷ ⁸⁹⁸ ⁸⁹⁹ ⁹⁰⁰ ⁹⁰¹ ⁹⁰² ⁹⁰³ ⁹⁰⁴ ⁹⁰⁵ ⁹⁰⁶ ⁹⁰⁷ ⁹⁰⁸ ⁹⁰⁹ ⁹¹⁰ ⁹¹¹ ⁹¹² ⁹¹³ ⁹¹⁴ ⁹¹⁵ ⁹¹⁶ ⁹¹⁷ ⁹¹⁸ ⁹¹⁹ ⁹²⁰ ⁹²¹ ⁹²² ⁹²³ ⁹²⁴ ⁹²⁵ ⁹²⁶ ⁹²⁷ ⁹²⁸ ⁹²⁹ ⁹³⁰ ⁹³¹ ⁹³² ⁹³³ ⁹³⁴ ⁹³⁵ ⁹³⁶ ⁹³⁷ ⁹³⁸ ⁹³⁹ ⁹⁴⁰ ⁹⁴¹ ⁹⁴² ⁹⁴³ ⁹⁴⁴ ⁹⁴⁵ ⁹⁴⁶ ⁹⁴⁷ ⁹⁴⁸ ⁹⁴⁹ ⁹⁵⁰ ⁹⁵¹ ⁹⁵² ⁹⁵³ ⁹⁵⁴ ⁹⁵⁵ ⁹⁵⁶ ⁹⁵⁷ ⁹⁵⁸ ⁹⁵⁹ ⁹⁶⁰ ⁹⁶¹ ⁹⁶² ⁹⁶³ ⁹⁶⁴ ⁹⁶⁵ ⁹⁶⁶ ⁹⁶⁷ ⁹⁶⁸ ⁹⁶⁹ ⁹⁷⁰ ⁹⁷¹ ⁹⁷² ⁹⁷³ ⁹⁷⁴ ⁹⁷⁵ ⁹⁷⁶ ⁹⁷⁷ ⁹⁷⁸ ⁹⁷⁹ ⁹⁸⁰ ⁹⁸¹ ⁹⁸² ⁹⁸³ ⁹⁸⁴ ⁹⁸⁵ ⁹⁸⁶ ⁹⁸⁷ ⁹⁸⁸ ⁹⁸⁹ ⁹⁹⁰ ⁹⁹¹ ⁹⁹² ⁹⁹³ ⁹⁹⁴ ⁹⁹⁵ ⁹⁹⁶ ⁹⁹⁷ ⁹⁹⁸ ⁹⁹⁹ ¹⁰⁰⁰ ¹⁰⁰¹ ¹⁰⁰² ¹⁰⁰³ ¹⁰⁰⁴ ¹⁰⁰⁵ ¹⁰⁰⁶ ¹⁰⁰⁷ ¹⁰⁰⁸ ¹⁰⁰⁹ ¹⁰¹⁰ ¹⁰¹¹ ¹⁰¹² ¹⁰¹³ ¹⁰¹⁴ ¹⁰¹⁵ ¹⁰¹⁶ ¹⁰¹⁷ ¹⁰¹⁸ ¹⁰¹⁹ ¹⁰²⁰ ¹⁰²¹ ¹⁰²² ¹⁰²³ ¹⁰²⁴ ¹⁰²⁵ ¹⁰²⁶ ¹⁰²⁷ ¹⁰²⁸ ¹⁰²⁹ ¹⁰³⁰ ¹⁰³¹ ¹⁰³² ¹⁰³³ ¹⁰³⁴ ¹⁰³⁵ ¹⁰³⁶ ¹⁰³⁷ ¹⁰³⁸ ¹⁰³⁹ ¹⁰⁴⁰ ¹⁰⁴¹ ¹⁰⁴² ¹⁰⁴³ ¹⁰⁴⁴ ¹⁰⁴⁵ ¹⁰⁴⁶ ¹⁰⁴⁷ ¹⁰⁴⁸ ¹⁰⁴⁹ ¹⁰⁵⁰ ¹⁰⁵¹ ¹⁰⁵² ¹⁰⁵³ ¹⁰⁵⁴ ¹⁰⁵⁵ ¹⁰⁵⁶ ¹⁰⁵⁷ ¹⁰⁵⁸ ¹⁰⁵⁹ ¹⁰⁶⁰ ¹⁰⁶¹ ¹⁰⁶² ¹⁰⁶³ ¹⁰⁶⁴ ¹⁰⁶⁵ ¹⁰⁶⁶ ¹⁰⁶⁷ ¹⁰⁶⁸ ¹⁰⁶⁹ ¹⁰⁷⁰ ¹⁰⁷¹ ¹⁰⁷² ¹⁰⁷³ ¹⁰⁷⁴ ¹⁰⁷⁵ ¹⁰⁷⁶ ¹⁰⁷⁷ ¹⁰⁷⁸ ¹⁰⁷⁹ ¹⁰⁸⁰ ¹⁰⁸¹ ¹⁰⁸² ¹⁰⁸³ ¹⁰⁸⁴ ¹⁰⁸⁵ ¹⁰⁸⁶ ¹⁰⁸⁷ ¹⁰⁸⁸ ¹⁰⁸⁹ ¹⁰⁹⁰ ¹⁰⁹¹ ¹⁰⁹² ¹⁰⁹³ ¹⁰⁹⁴ ¹⁰⁹⁵ ¹⁰⁹⁶ ¹⁰⁹⁷ ¹⁰⁹⁸ ¹⁰⁹⁹ ¹¹⁰⁰ ¹¹⁰¹ ¹¹⁰² ¹¹⁰³ ¹¹⁰⁴ ¹¹⁰⁵ ¹¹⁰⁶ ¹¹⁰⁷ ¹¹⁰⁸ ¹¹⁰⁹ ¹¹¹⁰ ¹¹¹¹ ¹¹¹² ¹¹¹³ ¹¹¹⁴ ¹¹¹⁵ ¹¹¹⁶ ¹¹¹⁷ ¹¹¹⁸ ¹¹¹⁹ ¹¹²⁰ ¹¹²¹ ¹¹²² ¹¹²³ ¹¹²⁴ ¹¹²⁵ ¹¹²⁶ ¹¹²⁷ ¹¹²⁸ ¹¹²⁹ ¹¹³⁰ ¹¹³¹ ¹¹³² ¹¹³³ ¹¹³⁴ ¹¹³⁵ ¹¹³⁶ ¹¹³⁷ ¹¹³⁸ ¹¹³⁹ ¹¹⁴⁰ ¹¹⁴¹ ¹¹⁴² ¹¹⁴³ ¹¹⁴⁴ ¹¹⁴⁵ ¹¹⁴⁶ ¹¹⁴⁷ ¹¹⁴⁸ ¹¹⁴⁹ ¹¹⁵⁰ ¹¹⁵¹ ¹¹⁵² ¹¹⁵³ ¹¹⁵⁴ ¹¹⁵⁵ ¹¹⁵⁶ ¹¹⁵⁷ ¹¹⁵⁸ ¹¹⁵⁹ ¹¹⁶⁰ ¹¹⁶¹ ¹¹⁶² ¹¹⁶³ ¹¹⁶⁴ ¹¹⁶⁵ ¹¹⁶⁶ ¹¹⁶⁷ ¹¹⁶⁸ ¹¹⁶⁹ ¹¹⁷⁰ ¹¹⁷¹ ¹¹⁷² ¹¹⁷³ ¹¹⁷⁴ ¹¹⁷⁵ ¹¹⁷⁶ ¹¹⁷⁷ ¹¹⁷⁸ ¹¹⁷⁹ ¹¹⁸⁰ ¹¹⁸¹ ¹¹⁸² ¹¹⁸³ ¹¹⁸⁴ ¹¹⁸⁵ ¹¹⁸⁶ ¹¹⁸⁷ ¹¹⁸⁸ ¹¹⁸⁹ ¹¹⁹⁰ ¹¹⁹¹ ¹¹⁹² ¹¹⁹³ ¹¹⁹⁴ ¹¹⁹⁵ ¹¹⁹⁶ ¹¹⁹⁷ ¹¹⁹⁸ ¹¹⁹⁹ ¹²⁰⁰ ¹²⁰¹ ¹²⁰² ¹²⁰³ ¹²⁰⁴ ¹²⁰⁵ ¹²⁰⁶ ¹²⁰⁷ ¹²⁰⁸ ¹²⁰⁹ ¹²¹⁰ ¹²¹¹ ¹²¹² ¹²¹³ ¹²¹⁴ ¹²¹⁵ ¹²¹⁶ ¹²¹⁷ ¹²¹⁸ ¹²¹⁹ ¹²²⁰ ¹²²¹ ¹²²² ¹²²³ ¹²²⁴ ¹²²⁵ ¹²²⁶ ¹²²⁷ ¹²²⁸ ¹²²⁹ ¹²³⁰ ¹²³¹ ¹²³² ¹²³³ ¹²³⁴ ¹²³⁵ ¹²³⁶ ¹²³⁷ ¹²³⁸ ¹²³⁹ ¹²⁴⁰ ¹²⁴¹ ¹²⁴² ¹²⁴³ ¹²⁴⁴ ¹²⁴⁵ ¹²⁴⁶ ¹²⁴⁷ ¹²⁴⁸ ¹²⁴⁹ ¹²⁵⁰ ¹²⁵¹ ¹²⁵² ¹²⁵³ ¹²⁵⁴ ¹²⁵⁵ ¹²⁵⁶ ¹²⁵⁷ ¹²⁵⁸ ¹²⁵⁹ ¹²⁶⁰ ¹²⁶¹ ¹²⁶² ¹²⁶³ ¹²⁶⁴ ¹²⁶⁵ ¹²⁶⁶ ¹²⁶⁷ ¹²⁶⁸ ¹²⁶⁹ ¹²⁷⁰ ¹²⁷¹ ¹²⁷² ¹²⁷³ ¹²⁷⁴ ¹²⁷⁵ ¹²⁷⁶ ¹²⁷⁷ ¹²⁷⁸ ¹²⁷⁹ ¹²⁸⁰ ¹²⁸¹ ¹²⁸² ¹²⁸³ ¹²⁸⁴ ¹²⁸⁵ ¹²⁸⁶ ¹²⁸⁷ ¹²⁸⁸ ¹²⁸⁹ ¹²⁹⁰ ¹²⁹¹ ¹²⁹² ¹²⁹³ ¹²⁹⁴ ¹²⁹⁵ ¹²⁹⁶ ¹²⁹⁷ ¹²⁹⁸ ¹²⁹⁹ ¹³⁰⁰ ¹³⁰¹ ¹³⁰² ¹³⁰³ ¹³⁰⁴ ¹³⁰⁵ ¹³⁰⁶ ¹³⁰⁷ ¹³⁰⁸ ¹³⁰⁹ ¹³¹⁰ ¹³¹¹ ¹³¹² ¹³¹³ ¹³¹⁴ ¹³¹⁵ ¹³¹⁶ ¹³¹⁷ ¹³¹⁸ ¹³¹⁹ ¹³²⁰ ¹³²¹ ¹³²² ¹³²³ ¹³²⁴ ¹³²⁵ ¹³²⁶ ¹³²⁷ ¹³²⁸ ¹³²⁹ ¹³³⁰ ¹³³¹ ¹³³² ¹³³³ ¹³³⁴ ¹³³⁵ ¹³³⁶ ¹³³⁷ ¹³³⁸ ¹³³⁹ ¹³⁴⁰ ¹³⁴¹ ¹³⁴² ¹³⁴³ ¹³⁴⁴ ¹³⁴⁵

weil ebenfalls gehört, falls,
und indem ~~aber~~ wer es als
ging stund fröhlich und dinst, nicht
den Göttern, sondern ~~den~~ den
Göttern weg, und mit überlist,
opferst du wie ohne frucht ~~und~~ ^{in, ohne Bildung}
weg, auf gleiche Zeit zu Besan,
der mit nicht Prokath, sondern
etwas frohlich neigte. Die
Meyd war bei diesen allen in
den Jüden und ^{aufsteht es nicht, als was allen vordien,}
gleichwie in der Folge, weil sie
als ~~was allen vordien~~ "nicht, gefas, falls
für ~~den~~ ging der mit. für
Bunde besetzt in fall nicht
wie ging von den mit mir, so wie sie alle gingen,
in der Jüden, worin die Lüge
war, um Jüden ob alle was
bedeutet sie, ~~was~~ was alle
was ~~die~~ die ob geäußerte Mege,
nicht auf Jüden anderen
was mit ^{mit Lügen} für, aber der oben
gestalt Jüden nicht, aber,
all ob es nicht möglich war?
Juden, ~~es~~ sie noch mehr
blagte es ganz rechtlich noch
zuweil ~~es~~ ~~den~~ den Jüden,
wie einige beide nicht, auf den
an der Hand nicht, nicht den
Bund der Lügen der Todten,
wilde dich dabei sind, das wir
alle es nicht zuweil fortan,
womit ^{sie} den ~~alle~~ ~~es~~ nicht nicht

über die Messung des geschlossenen
 überführt werden. Mal ~~ist~~
 unklar weiter geschickt, ~~ist~~
 besetzt der mein, weil es nicht
 allein ungeschick. Wie nun
 diese Gesetze nicht bloss sind,
 lassen mich jedoch unterscheiden;
 ich wollte auch von your Comen
 von Anfang die unse Herren
 verstehen, ⁽⁺⁾ aber all in
 ganz, das in der Lese der
 Gesetze unser Wissen gar
~~gering ist~~ ^{gering ist} und die Gesetze,
~~welche demnach sind~~ ^{welche demnach sind} ~~etliche~~ ^{etliche} ~~fachlich~~ ^{fachlich}
~~welche demnach sind~~ ^{welche demnach sind} ~~den~~ ^{den} ~~allen~~ ^{allen}
 einig sind und ~~einig~~ ^{einig} ~~und~~ ^{und} ~~von~~ ^{von},
 weil sie sich nicht ~~finden~~ ^{finden}
 können, ~~über~~ ^{über} ~~gegen~~ ^{gegen}, ~~was~~ ^{was}
~~keine~~ ^{keine} ~~finden~~ ^{finden} ~~ist~~ ^{ist} ~~möglich~~ ^{möglich}
 finden und zu wissen, ~~aber~~ ^{aber}
 das aber alles ganz und
 gar ~~langem~~ ^{langem} ~~als~~ ^{als} ~~me~~ ^{me} ~~und~~ ^{und}
 Meinung der ~~einig~~ ^{einig} ~~und~~ ^{und} ~~der~~ ^{der}
 in ~~der~~ ^{der} ~~selben~~ ^{selben} ~~gesetzlich~~ ^{gesetzlich} ~~sein~~ ^{sein} ~~bil-~~ ^{bil-}
~~dung~~ ^{dung}. Es wird mir aber
 erlaubt sein, weil mir wohl
 bewußt, das die Gesetze nicht
 alles ~~wissen~~ ^{wissen} ~~den~~ ^{den} ~~welche~~ ^{welche} ~~gering~~ ^{gering}
~~wohl~~ ^{wohl} ~~gering~~ ^{gering} ~~wissen~~ ^{wissen} ~~wissen~~ ^{wissen},
 diese ~~welche~~ ^{welche} ~~gesetzlich~~ ^{gesetzlich} ~~geschlossenen~~ ^{geschlossenen}
 Satz, ~~als~~ ^{als} ~~bleibe~~ ^{bleibe} ~~unse~~ ^{unse} ~~Personen~~ ^{Personen},
 und ~~all~~ ^{all} ~~ein~~ ^{ein} ~~Document~~ ^{Document} ~~den~~ ^{den}
 der ~~Un~~ ^{Un} ~~klarheit~~ ^{klarheit} ~~der~~ ^{der} ~~Personen~~ ^{Personen}
 nicht ~~ist~~ ^{ist} ~~Nutz~~ ^{Nutz} ~~zu~~ ^{zu} ~~nehmen~~ ^{nehmen}, ~~auf~~ ^{auf}
~~was~~ ^{was}

(+) Das in dieser ungeschickten Factum zu
 unserem Nutzen bei dieser Gelegenheit
 mittheilen wollen.



I 137

1821.

(NB. auf dem ersten Umlauf, den ich
mir gar eigentlich vorbehalten
müßte an dem jungen Geologen
gesetzt werden.

Senden mir von der Unsterblich-
keit der Seele und ich sage, ich
glaube, mit Befriedigung mir
bravsten Geologen, daß die Pen-
ten dieser Befriedigung in dem
ersten Tage wohl nicht gar weit
von ihm entfernt waren. Als
mir unter solchen Worten mein
Freund mir auf dem wieder
geben gegen die Einsicht der
is davon pp



UB

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Am Graue f

Ubi videtur non esse Regula

Ubi in Graue non videtur, als n. p.

Verba ubi in factis usque ad verba

alio modo incluf. delectus et

caetera mutentur secundum ordi-

nem constructionis.



UB

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

D. Johann Christian von Romburg

I 1a
37

Nachricht

von seiner Hofprediger, Johannes Robbea, ge-
wöhnlich Rist,

christlichen Lebens

und

Religion Tod.

Jesu Christi Meinen MDCCXLIII.

Es sind zwar, in der Natur der Dingen,
in der göttl. Disposit, Vernunft und tugtlichen
Führung gegründete Maßregeln: Weil der
Mensch fähig, das wird er werden; Gottesdienst
ist zu allen Dingen nutz, und das die Vor-
setzung dieses und des zukünftigen Lebens;
für seligen Lebens bringt seligen Vorben.

Fürsten sind von göttlichen Mächtern viele
Gemeinl. aufgeführt, welche zur allge-
meinen Führung und Aufmunterung zu
ihrem seligen Leben dienen sollen; und
weil dem Gold auf meinen Geist die besten
tugtlichen christl. Tugl. widerfahren lassen:
Auch mich sehr verbunden bey dieser Tugl.
ganzheit, solches gemein zu machen, in Gottung,
dass diese Arbeit zu manchem Nutzen wird
zugehört sein.

Meiner sel. Herr war in diese jauchende
Welt gekommen als ein Kind guter Art,
mit einer aufrichtigem und woffgesetzten

Oede, welche unter göttlicher Aufsicht und
 durch die Lieblichkeit und tröstliche Einfas-
 sung Ihres wohlthätigen Eltern Bewusst wird,
 und darauf zu einem unbedenklichen Leben
 gelangte, zu der Gottes und der
 Ihren die mit der ungenügend. So zeigte
 sich diese in Ihrer großen Herrlichkeit gegen
 Gott, in fortwährender Liebe gegen Ihre Eltern,
 in Verweisung aller Güter gegen jedermann,
 und übernahm in Ihrem andächtigen, stillen
 und zurückgezogenen Lebenswandel, wovon die
 wahrhaftige Aufzucht sind weiser Güter, welche
 die Welt nicht geben kann, und dieselbe
 mit aller ihrer Lust grüßlich macht,
 Fortdauern. Gleichwie selbst ein Ihre
 Theil und Vortheil war in dem Kinder-
 jahre; so blieb es Ihre auch bey in dem
 mannbaren: Wie dem ganz offensichtlich ist,
 daß, was Gott verweist in der That und
 Messen gefasst und gesendet hat, sich
 von Ihm nicht wieder ~~abbringen~~ ^{abbringen} läßt,
 weil die Mittelschulung Ihres Vorkommens,
 die unendlich größer sind als alle was man sonst
 finden kann, ein solches ~~ausgezeichnet~~ ^{nicht zugeteilt} ist.
 Vollkommen sind, wie bey allen von Gott geacht
 und in die geschnitten und das Werk gefel-
 lern Menschen, auf bey Ihre Verfassungen
 ein von dem Herrn in seiner Glückseligkeit,

Der und auf allen Tritten und Pfritten auf-
 gefot, bildete er off in vieler fubildung
 stand vor unter dem Deyen und wefren
 gutfel, das dreyfien nicht war; fette
 Die folglich in offem Gortzen bey Gott Rauf
 und Gultf derer, und viele dreyfien
 von an dem zugeworfene Koff abelid wie
 der Junyog, und das ganz loift und
 gorfien, wolen die auf offe Gortz und
 wafel offe fozfeligte Deftung gab,
 und Gott allein abetete, Der, wie fo
 Die offe fien vonne Voligheit offelstly
 maifte, felbige auf, nach betd und fief
 zentig willbrufen Lauf, unter die Gafe
 derer foligen Gortzen Vorfatzte.

4

Die fette Dief zwey Anfange entfflof-
 fen nicht in dem Gortzen zu tratten,
 auf in folcher Abficht offnemliche An-
 wabungen fiefstled fien laffen: fieflich
 aber gorfefe d. Druyf, das die, nach
 dem von offem Vorfatzten an mich und
 Die gorfefenen ~~Wort~~ ^{Wort} flieflich
 wurde, und if, derer offen abemachtige
 Gortzen gefelt fette, auf das mein
 Wort gabe, folglich die weiffen Nachbarn
 und Nachbar einander fiefrefften.
 So regaben fief zwar 2. Jafre lang, off
 die Gortz zur Vollfiefung derer,

allerley Besorgnissen und Gedenken, welche,
 ohnachtet wir beyde einander in dem Tod nicht
 ein eingedacht gestanden oder seynen haben
 als ob wir zusammen gestorben, sondern im-
 mittelst alled der Direction Gottes in der
 Freyheit überlassen, die willig erhung, und,
 wie ich schon vorerwähnt, Offert gegen Ihre
 Gedenken ansetze: Wenn Sie mich nicht
 zum Tode bestände, würde Sie gar nicht
 begraben; wie dem selbst mich der Voratz
 auf meine Zeit gewesen. Gleichwie aber
 in allen Dingen wahr ist, daß, was Gott
 zueinandergefügt hat, kein Mensch sondern
 kann; so gieng es auch hier, und es
 erfolgte am 7ten Junii 1742. im 7ten Jyahr,
 in Ihrem Wahn und meinem 30ten Jahr.

Was der Vergnügen und Tugenden in die-
 ser weltgerathenen aber sehr kurzen Offe-
 rungen, kann ich nicht beschreiben. Ver-
 suchte ich mirer sel. Eltern und dem Go-
 munität zu seyn, so wurde nicht als satz-
 liche Liebe, Frömmlichkeit, Güthlichkeit,
 Gefälligkeit, Treue, Jovingastung Ihrer
 Selbst, Verachtung der Welt und ihrer
 Lüste, und eine ungeschickte Liebe gegen
 Gott und dem Menschen. Dase ich auch
 Ihre Ordnung, welche Sie im Jahr 1742

T 1a
37

und Regierung Jesu ganz gesünder Fortschritt,
 was solche unerbittlich. Nicht zu sagen:
 Wir selbst sind nicht glückselige Ver-
 bindung geworden, welche in einer weisen
 Harmonie der Gemüther besteht, und die
 Anforderung unser gemeinschaftlichen Wohlens,
 vornehmlich in Dingen so die Politik be-
 treffen, als in dem Gemüthsleben und
 dieser Welt.

Nov. 6.
p. 5.

Jesu festes Fund war auf Christus ge-
 baut, und zeigte sich mehr in der That
 und Tugend als in vielen Worten.
 Redete er bei vorfallender Gelegenheit
 von Gott und göttlichen Dingen, so viel
 uns bei unserer geringen Fassung bewußt
 war; sagte er bei Jesu eine große Freude
 und völlige Begeisterung zu bewahren,
 auf's Obed von Jesu selbst noch zu
 lernen. Die sagt diese Welt vor nicht
 anders an, als ein Geist- und Proben-Geist
 vor uns von Gott erkauften Menschen,
 in welche und zu verleben wir gar
 keine künftige Ursache, sondern Vielmehr
 mit dem Geiste Christi zu wachsen lassen,
 welcher der weiserer von der Welt, durch
 dem Götze die Welt gemacht, und auf
 nach dem Fall wieder zu ruhe bringen

an 4.



+ Die göttliche
 Gerechtigkeit und Gott
 gleich zu sein abge-
 leitet, der sich selbst
 nicht aufgegeben,
 in der Gerechtigkeit der
 Menschen sündlich
 fließt, und also oben
 dasselbe fließt und
 Ableiter glücklich
 geworden

wird, der in der Absicht ⁺ sich der Gerechtigkeit
~~gleich~~, in ~~Menschen~~ gleichem wie,
 und dieser gekommen ist, und von der Dürre
 gefangen, von Gott durch unsere eigene Dürre
 abgefallen, in der Hand des Verursachers und
 Lärmende ^(o) ~~letzten~~, Gott seinen Vater

(o) Die Dürre werden
 unsere Dürre, die es
 in seinen eigenen Leib
 auf das Götze hinauf
 gezogen, und
 seinen abtönen zu
 machen

zu zeigen, der Verlorenen Gerechtigkeit wie
 dem glücklich, und zumal und frei
 wieder um zu machen, daß seinem Ge-
 rechtigkeit was sein kann. Bisher ist es,
 welcher, da es in allem auf die Erde ge-
 setzt worden, gleichwie wir, dieselbe auf-
 gegeben, allein ohne Dürre geliebt und
 die Maßen der Gerechtigkeit überwinden, das
 Gefängnis selbst gefangen genommen, dem
 Code ein Gift und der Galle eine Festung
 geworden, wenn es für allein würdig
 und mächtig ein Helfer in der aller Dürre,
 und allein den rechten Weg zu ihrem
 Verlorenen Vaterlande weist und zeigen
 können. Dieser Jesus, unter Bestehen
 der Gerechtigkeit Vater alle gezeigt hat,
 sie auf kein Mensch zum Recht gelangt,
 und wird ganz glücklich sich gelangen,
 und ist seine Mannhaftigkeit und Macht
 so groß, daß, wie in ~~der~~ ^{dem} ~~Reich~~
 auf dem fließt, und vor ihm in seinen Gerechtigen Wohnungen vor der
 Grundlegung dieser Welt, oder der diese Welt war, wie

alle abgerufen und Verloren gegangen, wie in Ihm
 dem ersten Adam, die Welt aller Dinge geworden,
 alle Verloren gegangen, so in Ihm, dem
~~zweiten Adam~~, alle ersetzt wurden, auf die
 Geyden nicht abgenommen, welche, gleichwie
 sie dem ~~ersten Adam~~, ^{auf dem Fließ} nicht, wie wir, auf der
 Geyden kamen, und doch derselben Ver-
 loren an sich führen, abnehmend in Christo,
 als dem ~~zweiten Adam~~, ^{auf dem Fließ} ob es Ihm, Ihm
 im Ansehn nicht bekannt, dem Geiste
 nach ihrer Fortsetzung fänden, wenn sie
 ihr Geißel nicht empfingen; so wurde
 auf nicht ohne unsern, bis sie alle
 Sünde, Tod, Trübsal und Hölle überwin-
 den, und Gott ihrem Vater das Reich ^{+ Sorgenlosk. und}
 wieder übergeben haben, damit alle Creatur ^{wieder gebracht zu}
 mit ihrem Munde Ihn loben, und ^{bräufte}
 so sey alles in allem. Ist Ihm
 gegangen auf sich unter allen irdischen
 Handlungen Ihm Namen und Ged. Ihm,
 und die wichtigsten Offensiven von Gott
 bald aufgelöst und bei Ihm zu sein,
 weil die fast den Vergnügen anstatt
 in allem und sich von Gott gelassen
 und auf Konsumtion unsterblichen Gutes,
 sondern selbige Verloren als eine Last
 und Hinderniß ansehe an dem Gewinn
 des Messias dieser Dingen. Ist dem

X



allem sollte die Zeit der Befreiung
 von Leiden-Gefängnissen die den Tod in
 Gottes Hände, der uns auf gefelbter Probe
 die Wege zu ein besseres Leben bringen

Die Arbeit und Arbeit mit Freude,
 weil die die Arbeit nicht nur einen flüchtigen,
 sondern der eine Artgenossen gegen den flüchtigen Welt,
 bring alle Last und Verpflichtungen mit Ge-
 duld und Dankbarkeit in Gott, der auf
 alles fland, weil es ist vor uns notwendig er-
 aubtet, zu ihrem Nutzen gedient. Die
 Gatte sollte die Tugend und das Beispiel
 im hohen Maß vor Augen, der in der Welt
 so viel fland, Krieg und Tod erlitten,
 und dadurch zu seiner Gerechtigkeit eingesehen
 müssen, da wir kaum unmöglich, wollten
 wir anders denselben auf Erleuchtig werden,
 ob besser als es zu haben Vorlesungen könnten.

Die einzige Ursache die große Unwissenheit
 zwischen wir stehen, in Aufhebung in jeder
 selbst und im hohen Maß ^{und} „aller zeitlichen
 Gebühlichkeiten; gezogen aber auf die Ge-
 wissheit im hohen Maß ^{und} im hohen Maß
 ed, samt der unermesslichen Güte Gottes,
 welche alle Mittel in sich haben und zu
 helfen, und uns ^{in ihren eigenen} „Nicht haben zu ^{ihm zuwenden} ~~ihm zuwenden~~
 müssen, wenn wir nicht unglücklich alle

I 1d
37

Vorwärts bey Vortsetzung wollen. In dem
 Fund sagte die orth, alle denen Reigen in dem
 Lieb süßlicher Güter bleiben in der Welt,
 wie kommen aus der faden, also fiele
 unser Lebendigkeit, und werden wieder zu
 faden; wollten wir aber etwas besitzon,
 das uns in der Welt immer anfrucht oder
 auf dem geraden Wege selbst, auf dem dem
 Ende bleibe und mit uns gehe, so sey un-
 srig ungewandt, ungewohnt und an einem
 Nonnen Menschen stand zu werden, Christo
 und Tugend der Frölichkeit zu sich zu nehmen,
 das derselbe weisse, Christus in ihm sein
 Geselt gewinne, und so ein lebendiges
 und waschend flambid Gottes werde, in
 wolkem allein die weisse Mollität,
 Eifer und Reichtum zu sein dem sey,
 der unser Magenden allein sättigen,
 und uns in die völlige Frölichkeit setzen
 souer.

Dem unserm Gottesdienst solte die
 nach Christus Frölichkeit erdentlich, als
 eine willige Autorisierung zum Anfang im
 Christus, bleibe aber nicht dem
 Langen, sondern hat das Offe Unerschrocken
 Mund sey, das die in Offe Zeit ginge,



und allda, als in dem ersten Tempel, Gott
 im Geist und in der Weisheit anzubeten
 und von Ihm Kräfte zu empfangen,
 welche in Worten und Werken sichtbar
 sind.

sich Gehörzeit vor von der Weisheit der
 barm Ordnung Gottes in der Natur stud
 zu werden, worin alles auf Gabe, Maß
 und Gewicht gemacht und in seiner vor
 herrlichen Harmonie besteht, worin auf
 und nur eine in sich selbst so schön und schön
 ist; was denn auch Ihre Gedanken: Ist
 es schon so schön auf der Erde, was wird dort
 im Himmel werden! Und die Dämonen und
 das Teufelwerk so schön, wie sonst wird
 es sein, wenn wir den Herrn und das Wesen
 der Dingen näher einsehen werden! Die
 weisheit von dieser Harmonie auf auf die
 selbst einen guten Gebrauch, da es alle
 der Eifer zu erreichen oder überall gleich
 zu messen müßte, alles dem Vergnügen was,
 und mit Gott, mit sich selbst und allen
 Creaturen finden sollte. Wie die Natur
 als Lieber die beste Gesellschaft der Götterzeit
 ist, und alles von selbst in seiner Ordnung
 steht, wenn wir keine Hindernisse dazwischen

¹ Murrenigkeit in dem Weg geleitet werden :
 So sollte Sie auch über die Ordnung in der
 Pöbel, damit nicht fürstlich und Nobil
 untergehen möge, welche die Prästen der Pöbel
 der Gerechtigkeit absetzen könnten, die
 in uns setzen, wenn wir gelassen bleiben,
 alles zu unserm Heil notwendige selbst
 Anweisung und uns zur Natur und Geist
 wird.

Sie in der Welt in Ufering gehen der
 Ungerechtigkeit und durch den from Gottob
 und durch Menschen ringelichte Veränderung
 sage Sie oft mit Verdruss und Tränen
 an. Alles die, so um Gottob Götter und irdisch
 Wohlstand willen, sich alle Mühe daran und
~~es~~ gegen sich selbst versuchen lassen, das
 sie alle irdisch Kräfte in Jesumensrettung
 ungenügsamer Güter verzofern, sollte Sie
 mit der Schrift der Neuen, willen sie
 die Notwendigkeit Gottes zu thun um
 glückselig zu werden nicht einzusehen und dar-
 nach sich einrichten; die sich von dem
 Trüffel einen Punkt abwaschen lassen, damit
 sie die Welt weissen und werthlichen Gütern
 brennen, die, wenn sie auch ungerichtet Güter
 bringen, alles doch wieder selbst und sich unter-



gegeben hat eben gesehen lassen; die in unvorf
 Mollart sich hin lassen, und damit sich nach
 Leib und Seele Vorhaben; die, um Eifer zu
 haben, allerley unvolubte Mittel beifol,
 und ihre Eifer in ihrer Eiferde setzen: Da
 fingen bey dem Jovisten Gottes Wort
 in der Welt Anfang zu nehmen und in aufsteh
 Eifer, aber immer wickiger wurde, bis es
 endlich ausgeht in eine unruhige und alle
 in dem Wegst überstehende Geistesheit.
 Die sagte Lieber, in Vorhaben zu setzen, um göttliche
 Vorfälle zu erlangen, sey eine große
 Kunst, obgleich seit zu Eze offend in Mann,
 der es demnach sich gebrucht, da er angefaßen
 wurde, all Jahr er den Gipfel aller Klugheit
 erwischt. So mühe pleier uns Gott und Ge-
 wisheit auf die Brücke setzen, sich um was für Eifer
 nicht mehr bekümmern, sein Wort und Eifer
 Eiferer nicht halten, und seinen güten natur-
 lichen Vorstand, den Gott ihnen, um seine Eifer
 und der Menschen Nutzen zu befördern, gegeben,
 zu Gottes Nutzen und der Menschen Eiferden
 anzuwenden; könnte er bald in dieser Neuseit
 vollkommener werden, die ihn selbst über Romann
 als einen gottlosen Flaggist darstellte, der sich
 an seine Eiferden, wie sein er für sich Vorbe,

C. 4.
 P. 4.

4

8

T 1^d
37

wie der Vogel an dem Faden, der Löwe an
dem Klauen und der Wolf an dem Fesseln
sonst, und wenn sie Gott, die höchste Vor-
mücht, nicht mehr folgen wollen, und sich zur
Desperation bringen.

Nur ^{großen} Titeln und Bedürfnissen sollte
die ^{mit mir} große Liebe, und ewige Liebe
den mittlern und niedrigen Stand, um er-
deutlicher, stiller und näher bei Gott,
den allein alle Opfer zühnen, und bei sich
selbst zu zeigen. Sie misgünstig urtheilen,
die in dem Reusem auf besserer Felder als die,
sein Glück, sondern was mit dem Opfer
von Gott bestimmten Opfermal völlig zu finden,
wollen Sie wissen, daß es allen Menschen
einverleibte Last und Unvollständigkeit anzuhängen,
und nicht alle die Größe der Unvollständigkeit
selben zu messen; ingleichen, daß alle Dinge
in der Welt, und ^{absonderlich} in unserm Mund
süß und Vergänglich zeigen, solche auf
nicht gut messen als der Gehorsam gegen
Gott, und dessen Gnade, die uns nach
unserm Fall in unserm eigenen Mangel
müde werden lassen, damit wir unser
Nichtwissen und Sünde, und nach
stets bestrebt zu sein mögen. Der Gehorsam beseligen
~~deser~~ ^{zeitiger} ~~Opfer~~ nicht ~~ist~~



wil Sie wüßte, wie Lese und Lichte d. bey
 und ansehe, wenn Gott uns auf uns an
 ein Lichte und selbst überlebe, und nicht
 beständig sein Licht und Gnade auf uns an-
 ziele.

Oben also meiste Sie d. Lichte in Ordnung
 und äußerlicher Aufsehung; Sie war nicht
 gräßlich, auch nicht widerständig, Solche Sie,
 wie dem Gemüthe, so oberhalb dem Lichte
 nach, der an sich selbst von gutem Gestalt
 war, sehr weinlich, daß man nicht, ohne
 Sie sonst zu können, nur dem ansehn nach
 schickten nicht, daß in Ihn ein ordentli-
 cher Gemüth und Regieren wasser.

[Von Lichte der Jugend, wodon nach
 Lichteiger Vorüber dem galanten Lichte offend
 von die Kinder werden können, wüßte Sie
 nicht einmaß das geringste, und war die-
 sonnach von Versündigung zu demselben
 völlig frey.

Glaube Sie nun überseht weder im innern
 nach außen ansehn und Gott und Ihn
 selbst vergaß, so liebte Sie auf ein Leben
 und Ein dem oben diese Ordnung: Was
 was Ihn gewöhnlicher Traud, und wenig ob
 Leben Ihn Ihn.

Pro. C.
 R. 9.

Sie war vorzüglich im auctoritativen und
 andern überprüft nicht viel, wannsich Sie
 auf, wenn Sie in Gesellschaften war, wofol
 wenig gesehe, von manchen vor zu still
 und unlauflich gefalben würde; Allein
 diese gesehe bei Sie mit sehr gutem Bedacht,
 wöhlen Sie die freude dieser Welt vor im-
 pünny und das Leben vor toll falden;
 Sie wüßte wollich, dasd ihre Maltmannsion
 freude und Leben sich zöletzt in Traurig-
 keit und Mivon vertofen, wann die Malt,
 die ihr Gott gewest, auf den sie sich verlaßten,
 ihu geseht, und dasd die, so im Leben ihu
 wahren Gott über alle gelobd, ob für
 gut, und dort noch besser Leben werden,
 wann sie ihu alle Chäuren von ihu eingew
 wiffen und ihr Mund und Zunge voll
 Leben und Reifend werden, wofol Leben,
 weil es zöletzt gesehe, dasd Vermüßliche
 sey.

Von diesen Worten betrachtend,
 da Gott Sie mit zeitlichen Gütern
 gesegnet, was Sie sehr nicht übermäßig,
 als auf das künftigen Leben ganz ohne
 Drogen; Sie wüßte die Ungewißheit der
 Künftigen uns alle sehr, und wie ein Christ
 ob Gott sey, den Reichen arm und dem Armen

rief zu manen; Die bestrebt sich uns
 vor Gott und Menschen aufrichtig zu sein und
 zu werden, wofür wir danken, daß davon, welche
 auf dem Reich Gottes und seiner Gerechtig-
 keit, all dem reinen Wohlwollenden, heilsten,
 alles übrige all unser Zügel zu fallen oder
 Accidantem abgeben müßte. Willen dem-
 nach Gott selbst vor die Augen, was die
 alle Ihre Tugenden auf sich, all dem, der es
 besser versteht als die, und allein das rechte
 Vergütigen und Zufriedenheit geben können,
 nachdem wir lebendig und freudig er-
 laubt, daß alle unser Mühe, Anstrengung
 und Tugend im und nach Dingen
 auf die Augen, eine geringfügige Gottes
 und Hörsige Abgötterei sey, die es nicht
 dienen, als und das was von Vergütigen zu
 besorgen, ~~statt dessen~~ oben in dem wir es
 dienen zu finden vermögen, wenn wir uns
 selbst suchen und unser Glück selbst bringen
 wollen.

Die Ursache anderer Lenden von der
 aufsteht die Lust, wenn sie für Maß und
 Liebe in sich setzen, und werden selbige
 zu ihrer Verbesserung an; wenn sie aber
 all in einem Quell geflossen, so ist die

I 19
37

solchs mit Gedult, und was mit Gott
geschieden der der alleinige Gott und - Kind-
gott ist, und folglich auch allein der weise
Urtheil streifen kann.

Alle Wohlthätigkeiten obzue mit
Geduld, und laße niemanden über ihrem
Gott die Demuth untergehen. Mühte
die zuwilen ohne untergeben oder quies-
den bestreben, so waren ohne Runden
nicht auf Karte und Herbsicht gegen-
setzt, nicht werden zu ihm Fortgegeben,
sondern zu besten, nach dem Geopel
und Vorhoffe Gottes, dessen Demuth
allseit in der Liebe ist für dem
haben. Die Lebere der Notwendigkeit
gütlich zu ihm und Ordnung zu setzen
mit ihrem eigenen Geopel, da die
alle die Gesetze, so die andern gebe,
Vollst. auf die genaueste Liebe, welches
oben die beste Kraft ihrer Gesetze
sagen muß: Die überfänger diejenige,
so es angehe, in Liebe, welche nicht
Zwang als der Zwang, mit tüchtigem
Gmüthen leben, daß die es gut mit
ihnen meinen, damit sie konnten in
Freiheit und von selbstem weise und weise

10



zu thun, weil du, so gut es thut, so auch
 allerwärts sich selbst thut, gleichwie auch
 du, so übel begehrt, so nicht immer thut,
 sondern vom besten, je weiter es geht,
 immer zu besserem Gott bekehrt, Vernein-
 lung zu einem eigenen Befehl. Wie die sonst
 zu sein gewohnt war, so war die auch hier;
 Vieles von dem Guten war ihr Mund nicht,
 die mehr und mehr aber Verneinung auf
 dem Guten in der That und Wahrheit
 in allem was die Verneinung, und man
 konnte eigentlich an ihr merken, daß das
 Gute ihr zur Gewohnheit und Natur ge-
 worden und die ganz Dürftigkeiten sah.

In der Verneinung gut zu gründen war die
 sehr versichtig und verständig. Sie nicht
 kriecht jemandem den sie nicht wohl konnte.
 Die Fülle aber, daß, wenn man wollen
 geliebt werden, man zuerst lieben muß.
 Die geliebte, große Vertraulichkeit konnte
 in dieser Welt nicht unter vielen bestehen,
 gleichwie die wenigste Menschen wahrhaftig
 gut und wahr zu gründen fähig sind,
 welche uns bey Gott zu sein, der die Herzen
 auf das Beste verbindet, und endlich auf

Ihnen so vielen Gutes zu thun im Geist und
 mit dem Willen was zu thun. Obmüßlich sey
 ob die Besorgung ihnen von Gott gebunden
 vor ihnen selbst zu thun, denn wer Gott
 nicht liebt, dessen Freund sey, und die
 Gebote thut, die in der Heiligkeit seyn,
 liebesich selbst nicht vernünftig und christlich,
 und keine folglich auf die oder andere Menschen
 Freund seyn. Wer ihnen was zu thun
 findet, kann ich in dem Thun, denn
 es sey eine Gabe Gottes vor die es ob wohl
 find, und würde selbst unter ihnen
 Menschen angestrichen.

Armen und Nothleidenden sollte die
 von einem Gutten aus Pflichtigkeit mit
 was die vor gut find, mit dem weisen Un-
 terschied, daß die allezeit auf der Ursache
 ihres Armuths und dem Mangel des Lebens
 weniger oder mehr gabe. Am allerwenigsten
 konnte die Leibeskräfte thätige Thätigkeiten
 beitragen, welche nicht von gutten Speizen
 aber nicht thun, und dabey von Glauben
 und anderer Thätigkeiten leben wollen, denn
 die dann statt Gottes erspottlich mit
 einer guten Lektion andern.

Die war lieblich und sanftbar gegen

11
 jedermann, auch vor die geringste Biene und
 Wespe; wie Sie allen Menschen zum
 von freyer Willen Liebe erwirbt, so liebt
 Sie auch nichts im Vergelten, und wenn sich
 wohl in Luft, niemanden wohl gelübt
 oder mir im mindesten besorglich zu
 seyn.

12
 Sie haben sich selbst in allem, was Sie
 mochte, zur Ehrliebe freyheit und Voll-
 kommenheit, und was mit Gott und sich
 selbst, völlig vergnügt in der Befolgung
 von allem dem, was ~~er~~ mir von weitem
 Ihrem Geiſt-ſchmerz leidlich fallen
 konnte.

13
 Von allem diesem Guten, was ich Ihnen
 erzehlet habe, gewisse ich, Sie Ihre der weisere
 von, Ich weiß. Es gibt ich Sie an ihrem
 Befreyung gefelhen, fände ich Sie auch, je
 länger wir beisammen waren, immer noch
 besser. Es was meine selbſt mir ger
 ohr in Ihre Ungelüb und Ehrliebe Sei-
 felt, welche die letzte Aligheit ist, in
 Ihre Liebfreyheit, in gesehener Liebe und
 Tugend, in Ihre Willen und Gesehensheit,
 Danksagung, in dergleichen Ordnung, in
 und dem Fleiß, Befreyung und Verstand,
 die alle wohl gerathen mochten was Sie
 brauchen, Letzliche Gesehensheit und Liebe

I 19
37

gegen Gott, Ihre Eltern, Angehörige und
 alle Menschen, zur Eifer und Euphorie.
 Erfolg ist auf Unaufrichtigkeit und Überrückung
 in seine Eiferkeit: Es sind in bey
 Ihn eine liebliche und pachtwürdige Zurechtweisung.
 Lese mich Gott zu meinem Nutzen in
 Befehlungen und Geboten gedenken:
 Es setze ich an Ihn einen heiligen Rath und
 heiligen Rath, weil Ihn Gott in dergleichen
 Hoff auf offenkundigen gedenken setze. Dese
 Sie, das mein Gott in Verwirrung und
 Angst war, wegen der mir anvertrauten
 Kranken und Wohlthäter: Helfe Sie
 mir bedien und trübe mich. Gedenke Sie
 mich von vieler Arbeit dem Leibe nach
 und Beschwerheit beladen: Richte Sie
 mich mit Ihrem freundlichen Geiste auf,
 erziehe mich, und setze alle vernünftige
 Mittel vor mich meine Last zu erleichtern.

In Mafzeit! kann ich die Güthelien so Gott
 mich durch Sie erwiesen, nicht alle abgeben,
 weil ich an nicht gedenke so ich bedürfte.
 Ich war bey selbsten im Himmel gedenken
 Ihn ein recht glückseliger Mann, und seyde
 was an meinem Orte das gute mit gutem,
 meinem geringen Vermögen nach, zu bezahlen,
 und meine Geliebte lang zu gedenken;
 Allein die Elendliche Differenzier Ihn.

In dem Leben und Tod in seiner Gnad' fort, be-
 flusst in unend' über uns. Unser so
 glückliche Verbindung, so daß wir uns kurze
 Zeit wesen, damit wir uns in die zeitliche
 Glückseligkeit nicht zu sehr verleben mögen.
 Mein' Lieb, welche Gott, der Dir besser als
 ich vorsehen konnte, Lieb Vater, und Dir so
 gaud wie für die Lebens wollte, unser Ich, in
 so jungem Alter, auf so kurze Zeit der Ebe,
 von dieser Welt, um Dir die zünftigste Glück-
 seligkeit glücklich zu machen, und mich in
 meinem Lauf aufzubehalten, damit ich mich
 Gott angeschlossen und zu der Ihm gefälligen Zeit
 würdig erfinden worden möge in die selige
 Freiheit überzugehen.

Gleich bei dem Eintritt in die Ebe beirath
 Gott, der dem Königen Dünf' seinen Geist
 alle Last abwirft, allson meine selige
 Lieb' zu Ihm absetzt, als von dessen An-
 weisung die uns selige Überzeugung und
 Gewißheit füllet, daß die Dünf' selbige auf
 keine Weise ändern lasse. So die nach
 Sprach' ward, welches erst mit dem Anfang
 diese Jesu geschah, war, wie nachher, Ihm
 beständige Rede zu mir: Jes' werde bald sterben,
ich werde geüß' sterben, die werden ob sein,

Das ich weiß ist. So lange wir in der Offe
 lebten, hing die beständig zum Trauer-Ring,
 waren im emailirten Cordonloof, mit dem
 Worten: Non est mortale quod opto,
 Das was ich wüßte stirbt nicht; und wenn
 ich die habe, zum andern Ring angehängt,
 hat die ob zwar mit zu Liebe, jedoch aber
 besetzte die Dorf immer dabei an der andern
 Hand. Alle Montage künde die Ring die
 Gessellen vor dem Geiste ein Vorbild singen,
 und wenn ihre liebste Lieder: Jesu meine
 Zerstüßte; und: Warum soll ich mich dem
 grämen; wo die unterwilen das Lob und
 Dankbarkeit des sel. H. Dr. Neßten sagte:
 Die Lob und Offe dem Geiste gült.
 Ich würde darüber tiefer nachgefragt,
 ob jemand in meinem Geiste gestorben?
 wurd ich antwortete, daß meine Frau
 dergleichen Lieder liebte, und weil es
 nicht kostlos in den Tod zu gehen,
 konnte und wollte ich es Offe nicht wehren.
 Aufständig war die unter ihrer Gärarbeit
 mit guten Gedanken, Rorden oder Lesung
 vebändiger Bücher beschäftigt, und alle
 weltliche Lustbarkeiten waren Offe ein
 arister feind. Nur C. Neßten vor Offe
 fand, da die die besonders in Ordnung

O: P. 13
 P. 13

und völliger Fünfstück des Zaubers
 angiffen, sagte Sie zu mir: Ich bin
 gewiß verstorben, daß ich bald sterbe, ich
 will nun ein wenig fleißig seyn, damit ich
 wenn ich sterbe, alles in solchem Stande
 hinterlasse, daß Sie nicht mehr zu thun
 haben; welches beydes auch in der That
 erfolgt ist. Alle Arbeit war Ihr bey dieser
 kurzen unglücklichen Lebenszeit wie nicht,
 und Ihr Gemüthe war so von Gott gerührt,
 daß ~~Sie~~ ich selbst schon gestand und in
 meinem Gesichte durch die Ihr bewundernde
 Gnade Gottes ganz wunderbarlich sichtbar wür-
 de.

Bey der schweren Niederkunft, welche in
 der Nacht zwischen dem 18. und 19ten Octobris
 erfolgte, rühmte Sie alle Beschwerden mit
 großer Geduld und botete zu Gott, der
 diese und andere Leiden zu Ihrem Nutzen
 verwandte, und da die Gebärende in dieser Nacht
 noch andern zweyten Weibem beyzubestehen hatte,
 wollte Sie, daß durch den Ausschlag von
 diesen längeren Aufenthalt bey demselben
 nicht veranlaßt würde, und betete über das
 nach, wenn alle ~~Sie~~ ihrem oder als Ihr
 Leben lassen. Sie gebar eine gesunde und

I 1d
37

weltgestaltete Tochter, und den Ihr Gott selber
mit unigen Vergnügen. Die erste Tage nach
der Geburt gingen stetig hin, auch das
der Leib matt und der Muth, wegen unwilligen
Verletzung darin war. Die nöthige Reinigung
ging nach Mühsal von statten, auch bis in
den Tag des Todes; jedoch sollten sich
zuwilen einige Stangichtern sein, welche Ab-
sonderheit mehren, und endlich erfolgte
gegen den 7ten Tag still eine tödtliche
Festzunehmung, welche von keiner Verwundung
der Mütter Lernstern und dinst Arzneizmittel
nicht zu vermeiden war. So schwach die
nun in diesen Umständen dem Leibe nach
war: Postea seculus war die in der Seele.
Die waren zwar die Ihr geringste Arzneiz
willig zu sich und hat alles was man
Anlangen konnte; seht aber beständig,
das die seelen und alles nicht Leben
würde. Es war Ihr zwar Aufsehb^{stund} Prod-
fakt, das die, da die eine so starke Ge-
burtarbeit abgesehen, ein wohlgebildetes
Kind der Welt, bei so geringem Alter,
und nach so Vergnügen und hütet Ihr,
die Welt, das die und nicht von
sollte: Allein die Verzehr darüber nicht,
sondern ging dem Tode gekraft entgegen,



75

in Hoffnung auf die Güte des Allmächtigen,
 der Ihre allseitige Unterstützung; wie für den
 auf solche Weise auf eine vortheilhafte
 Weise gesehn, so, daß diese Posten für die
 Gegenwart in Ihrem Interesse alle der-
 gleichen Vortheile auf eine Weise wie der
 Nobil der der Dauer vorzuziehen müssen.
 Wir aber bey uns Menschen, die wir, wenn
 wir es auf uns selbst gebracht hätten,
 dennoch mit Fleiß und Fleiß belästigt
 Menschen bleiben, insbesondere Ihre Höflichkeit
 und Güte, wenn wir in Nothen kommen,
 müssen sehr fleißig, und sehr volleys er-
 pfindlich und besonders ist, wenn wir uns
 in der letzten Noth befinden, da Seele
 und Leib getrennt werden sollen: So bedien.
 So die Sie auf diese Weise zu helfen Mittel,
 und diese unter andern Offern gefunden a-
 befallen am 2sten Octobr. Ihre Briefe, Herrn
 von D. Walden, Ministeri Seniores,
 zu Sie bitten, welche mit der gelobet,
 die getraut, auf Tage davon mit dem
 je Abdrucke versehen hat. Was von fort-
 rufende darüber die im Leben und Gedenken
 von Sie sein lassen, wissen die am besten
 welche um Sie gewesen. Die sie sehr beständig

zu Ihren Feinden Jesu, bezog sich nicht auf
 unser zu kommen und mit Ihren Völlig
 über nicht zu werden, gedachte nicht im geringsten
 an zeitliche Dinge, welche Ihr auf unermesslich
 am Götzen gelegten, liebte und erwartete
 den Tod mit großen Vorsetzungen, der Sie zu
 dem Völligen Gewinn der uns Verfürthener und
 zu überbrachten Gerechtigkeit, und zu der
 Erfüllung aller Ihrer Wünschungen bringen sollte.

Gegen die Nacht zwischen dem 25. und 26ten
 Oct. zeigte sich, als der Brand überhand nahm,
 der erste und zugleich letzte Vorwärtung, welche
 nicht beständig anhielt, und ganze fünf-
 unter fünf ein heiliger Todtkampf, hielt
 ein geistlicher Herr über, wie an Ihren Roden
 ganz eigentümlich zu werden war; nachdem Sie
 aber Morgens um 3. Uhr zum Felde Brände
 ruhig geschlafen: kam Sie völlig wieder
 zu sich selbst, und war bis an Ihren
 Tod, der erfolgte 7. Stunden darauf.

folgte, nicht der geringste Mangel der
 Gebraucht Ihrer Tugenden mochte zu sein.
 Nach oben gedachten Dilemma würde man
 deutlich daß in der Mütter alle von ein
 Absterbung geschahen, welche sich nach und
 nach wieder auferstanden und dem Leben
 ein Ende ansetzen würde: aber dieses
 war auf die Zeit, da Gott Ihr besonders

Jauch' erwid, und der mit Ihm vorzüglich Geist,
 als er von dem Jaldorfbaum Leben ab-
 gesondert und in seine Pflichten gesetzt zu
 werden anfing, auf bey dem Tode seiner Lust
 an Gottes Güte saß, und von der Gerechtigkeit
 seiner Welt ein vorzügliches Zeugnis ablegte,
 welches alle Anwesende in großer Neugierde
 gesetzt. Die brüderliche Liebe in dieser letzten
 Stunden so frohlich als in der im Leben un-
 messen gesehen hatte, und was auf nicht
 Mühen der, weil die, in der Kraft Gottes, Kinder,
 Tod, Trübsal, Götter, die selbst und die ganze
 Welt unter Opfer gebracht, und in die
 Gasse der Überwinden angenommen würde.
 Bald, nachdem die von Dilsdorf erwacht,
 saß die die im, und sagt mit frohlichem
 Gebarden: Zwei kommen ^{zwei} Personen,
die mich abholen wollen! Als ich und
 andere gegenwärtige freudig im das Vater
 Lohm sinden, Ihre Züstrafen und bebeten,
 hat die: Laßt mich wissen, und sticht
mich nicht mit Roden, sondern sagt ganz
still; Ich verzeihen mich, mir ist recht wohl.
 Ich begriffe gar leicht, das ob übersieht Lust-
 billig sey, das, wo Gott redet, alle Creatur
 schweigen muß, und diesemnach die die weiter
 freu sey, selbst zu begreifen, weil der

L 1d
37

Menschen Trost den gar nicht mehr, Amelot,
 den Gott selbst tröstet, und sollte mich
 das mit dem übrigen Anwesenden so still
 als die d. Vorleser hätte. Hald darauf
 läßt die Herr Augen ganz still auf, und
 sagt, wie die dem beständig in der Krankheit
 auf dem Rücken lag, ganz und unbeschwert
 über sich in die Höhe; worauf ich fragte:
 Was die dort oben so sehr anfaßt?
 Ihre Antwort war mit großer Gemüths-
 und Muthwill: Ich sehe in dem Himmel!
 Darauf war ich wieder still, und die sehr
 bald darauf abnahm, wie vorher, still
 in die Höhe, mit voller Freude und Befriede:
Ö wie ist es da so schön! Ich konnte mich
 nicht von dem Traum nicht enthalten, und
 sagte zu ihr: Ob die dem, wenn Gott
 beschlossen hätte die von der Welt zu nehmen,
 ein solches mit völliger Gerechtigkeit und
 Gemüths- und Muthwilligkeit zu lassen, da die ja von dem
 Befahren zum Hofen dem Beginn gelangte,
 wobei ich zwar wohl genug dran wäre mich
 festlich geliebt zu haben und mich
 in dem Rath der Welt Lärm zu haben?
 worauf die antwortete: Ja, ich habe von
 Gottes gott, und ist nicht das mich hält.

65



Über eine Weile freylich: Ob Sie noch etwas zu
 erinnern haben, ob Sie auch was da wollen, mag
 Sie mir da sagen, um es anzuordnen zu können?
 und Sie versetzte darauf: Ich hat noch Zeit,
 ich will es Ihnen sagen. Nach dieser ley
 Sie wohl eine völlige halbe Stunde ganz
 still, ohne ein Wort zu reden, warfete aber
 sich, und man konnte sehr große Vergnügen,
 so Sie in die that, auch Ofen anzustellen
 Kreuzst abnehmen; wieweil Sie von Volken
 verlangte, man solle Ihre ganz Mütter, freyen
 Ofen und ganz Kinder sorgfältig.
 Letzter waren alle bey zusammen,
 und meine sel. ganz nach von Ofen, wie
 Sie nach einander kamen, den beweglichen
 Aufsicht, unter diesen vielen kleinen Kindern.
 Wieweil aber die ganz Mütter Heil wegen
 Ungezelligkeit, Heil wegen Traurigkeit
 über den nach dem Ihre jüngsten und
 das ganze ^{sel. lieben} ~~ganze~~ Ofen, weil Sie an
 allerley von Sie gesehen, nicht zu
 können konnte, habe meine sel. ganz Ofen
 jüngsten ganz Kinder, besonders in Ofen
 nach dem vor alle Mütterliche Liebe zu denken,
 und empfahle Sie Gott, der Sie pflegen,
 beschütze, in dem Allen Ihre Tröst und Hände,
 und in dem Geist Ihre Lust, Gutes und Lust

sage, du auf und allbekant auf Wellen des
 Lauf, an einem besten Ort und in einem
 besten Stand, wieder zusammen bringen wolle,
 das wir ihn über Deine Wohlthaten in
 tief loben mögen. Ob Dir nun für gar
 ganz. Ihr ganz Mütter, welche Dir recht
 brünftig gelobt, auf einmahl gegeben und
 gegeben fater, was Dir sehr, weil es nicht
 sein konnte, zu finden mit Besolden Ant-
 wort, und wendete Dich für mich gegen mich,
 sendete mir von aller Eris und Liebe,
 so ich ihn erwies, was Dir nicht bezolten
 konnte, wurde Gott bezolten; wendete Dir
 auf das Kind meines Vorsetze ringsher.
 Die bote mir bei dieser Antwort die Hand,
 und ich gab ihm, in Anstättung von Liebe,
 Küss und Besolden, und einen Finger
 der rechten Hand; wendete Dir mich lieblich
 und ich sagte: Voll ich dann die
 Hand nicht haben? Ich gab ihm solch
 Antwort, mit der Antwort: Nicht allein
 die Hand, sondern mich ganz und gar,
 wie ich der Opfer gewesen bin im Leben, werde
 ich derselben ganz bleiben nach ihrem Absterben,
 Die wissen & ja wie kann wir es je
 mit einander gemeint haben, in der Liebe
 sterben nicht! Hatten Sie Gott vor mich und
 in der Christenheit, wenn Sie zu ihm kommen!

144



Senior Bräutigam mit Wachen ein, und so-
 sehr mit ihm, ließ die solchs hochliche
 und feierliche Worte von ihm hören,
 die ihn selbst in Erfahrung und ihm
 feierliche Tränen abwechselten, dergestalt,
 daß er nach gottlichem Drogen nicht mehr
 zu reden im Stande war, auf im Gering-
 gesehene: Gott kann ich nicht mehr bleiben,
 wenn Gott ist mir zu voll! Man sagte
 ihm jedoch man folgte Tröstliche, ihm
 wieder mit Gebete vor, und da die nicht
 mehr reden konnte, gab die einem Stück
 Griefen zu verstehen, wie wohl er ihr ge-
 felle. Nachdem sie auf und auf
 alle anstehende Dingen aufhörte, sprach die
 ganz sprachlos über ihrem Finger zu ihm,
 in dem Alter Jahre hoch alt, am
 Abend den 10. Octobri, Morgens gegen
 10. Uhr. Der Herr, dessen Wille im Leben
 und Tod ihre Beligkeit war, der die
 geliebt hat nach ihrem Kopf, der die
 ein Kind mit ihnen zusammen,
 reforme ihren Geist in der Gerechtigkeit,
 so sie ihm Licht und ihm so groß
 Leben!

O wie oft hab ich schlendert, bei dieser

119
 37

soligen Gönnerung meiner Liebsten Freundin mir
 gewinnlich in ihrer Gesellschaft, wenn ich Gott
 erlaube, diese kleine Welt zu verlassen,
 und mit Ihm in das Land der Ewigkeit, der
 Ruhe, der Weisheit, der Freigkeit und aller
 inirdlichen Gerechtigkeit versetzt zu werden!
 Ich muß aber auch außer in dem Vaterlande
 in dem fremden Lande wandern, so lang ich Gott
 gefehlet, und mich mit der besten Vorsicht
 versehen, der Gott, der allem, so seine Güte
 begehret, beizubehalten vermag, und, wie ich
 lebendig verfahren, kein Wort heimlich sagt, wider
 mich immer noch verläßt, sondern zu dieser
 Zeit anzufragen in dem Reich, da wir einander
 wiedersehen, und das unendliche Vergnügen
 viel lieber genießen werden, als ich bei dem
 Abschied meiner geliebten Freunde bei meiner ge-
 ringen Festung ein wenig mitgethan habe,
 und mir auf meine Lebenszeit wohl bekommen
 wird. Ich danke, in Weisheit! nicht anzufragen,
 mit was einigen Vergnügen ich die ersten Tage
 nach ihrem Tode zugebracht, was die kleinen
 Opfern kosten, welche mir lieblich eingeweiht
 worden; und diese machte ich bei mir alle
 Vorstellungen der Verluste vorzuführen, welche
 sie am andern Abende vornehmlich mir verursachen
 konnte. Ob die Welt überwinde, glaube an
 Gott trachte mich zu helfen, wenn ich alles dieses,
 was nachfolget, beständig:

20

Ob ist unfehllich offensichtlich, daß Jesus Christus
 wahr in Gott gelobt und in Ihm gestorben,
 und folglich sehr wohl auferstanden ist bey Ihm,
 der uns durch seinen Tod kommen und weggehen
 auf diesem Wegefallon, der uns uns selbst,
 so wir leben sind, wenn wir leben sind, und uns
 auf dem Tod uns selbstem wird auf dem.
 Der nicht jedem in Ziel gesetzt, der es nicht
 überlassen mag; ohne dessen Willen und ohne
 dessen Willen, ja nicht ein Haar von unserm Geiste
 fällt; Er alles ordnet zu in seinem Willen,
 ja wenn wir Ihm allein gelassen haben,
 und nicht unsere und beginnend Tage macht,
 da es vor uns in uns alles aufzufort zu
 diesem Geist und unserer Voligkeit, und ein
 ganz besonders aufpassen auf diese Anwesenheit
 hat, die es Ihm nicht nehmen lassen, die es
 dem göttlichen Geiste zu Trotz, ^{dem} ^{dem} ^{dem}
 Bistum durch seinen Willen, die es zu Ihm
 Mayhem bestellt, vor allen Dingen beweist, —
 daß er am Ende nicht von dem Feindem in ihm
 findet, und sich zu ihm nicht wagt. Darf,
 weil er im Leben nicht in ihm zu Ihm ge-
 finden, ob es sich von außen wohl zu
 zeigen gewiß, damit aber unser Wägen zu
 Gott geschrieben und wider seinen Willen selbst
 zu ihm Voligkeit mitwirden, ja, wie er dem
 überführt, so wir auf alle die sind selbst sind,
 immer gegen alle Vernunft und gegen seinen
 Zweck handeln und ein Ende sich betrogen sieht,



ein Barmherzigkeit geben muß, daß Ihnen die
 Gott liebe alle und zum Nutzen dienen.
 In der That ist der Tod das Beste an unserem
 Leben, in allerley Hinsicht, wie Ihnen in Geistl.
 Briefen alle und würdig freundschaftlich ein Tod
 genannt wird, daß Sie unser Verlangen auf
 dem vergänglichem irdischen und Gott zuge-
 wendet werden, der allein würdig ist unser
 Gott zu besitzen; denn welches auch unser
 irdisches Lieb zuletzt selbst zerbröckelt wird,
 damit wir denselben mit Glanz und Klarheit,
 + angehen, vor Gottes Augen stehen mögen,
 der der Vater der Liebe ist.

+ nach der Befähigung
 des Verstandes Liebel
 Christi, in jeder Hinsicht
 loben zu können,

14
 Ihnen; wie nun der Tod an sich selbst
 nicht böse und stündlicher schmerzhaft
 trübsal war: Es ist auch Ihre frühzeitige
 Tod nicht anders gewesen als eine frühzeitige
 Erlösung von dem Joch dieser Welt, und Ihre
 Seele erlöset worden, da Ihre Gott eine große
 Gewißheit von dessen Auferstehung gegeben und
 die Arbeit seiner Jütlung vorher zubereitet hat.
 Wir wissen überdies, daß rechtzeitiger Tod
 Abwehnen vor dem Unglück, so anderen bevor-
 steht, hinwegzuziehen und zur Ruhe gebracht,
 wie auch, daß Sie bald vollkommen werden
 und nicht länger in geringem Alter verfallen
 können, wenn Sie auf Gott mit Ihnen und
 diesem jauchzenden Leben hinwirken.
 Diesen frühlichen Nachschlaf und lieblichen

Führung Gottes mit dieser Jesu zugewandten
 Seele konnte keine zugewandte menschliche
 Vorsichtigkeit auffallen, und, wie wolle wir
 auf dem Ansehen nach Gottes, in dem ich mein
 allerhöchste im zeitlichen Verloren, sage ich
 dich mit Leben und Bekehrung zu Gott:
 Gott dein Wille Gottes! Deine Gabe ist
 besser als Leben! Fortsetze mich, Gott,
 und erlaube mir nicht meine, siehe ob ^{dem} Weg ~~der~~
~~die Tücher und Tücher~~ ^{die Tücher und Tücher} in mir sey, und leite mich
 dem Weg der Freiheit! Du bist allein lie-
 benswürdig, über Weib, Kind, alle zeitliche
 Güter, Leib und Seele, Himmel und Erde;
 habe ich Dich, so habe ich Alles!

So ist, daß ich weiter gehe, auf dieses stiel
 trübselig, daß Gott unversäglich ist, nicht
 allein vor die Welt, einen höchsten Vorstand
 der Güter, sondern Verloren, daß der bey
 ihrem Ende stiller als je im Leben gewesen,
 sondern ihn auf die Welt gegeben, solches
 seinen Pflichten kund zu thun, damit wir
 durch ihn dem Himmel näher kommen
 mögen, dem Herrn, der so gut mit uns
 umgeht, dem zu seyn im Leben, der uns
 ganz gewiß in der letzten Noth, wenn
 uns alles verläßt, und wir uns selbst
 verlassen müssen, auf nicht wird fallen lassen,
 weil seine Güte ewiglich währet, die, wenn
 wir bey Zeiten uns von allem, was der Welt nicht

 T 1d
 37

ist, lobenswerth, und unendliche Güthe zu sehn,
 welche wir nach dem zeitlichen Leben in völliger
 Aufsicht empfangen sollen. Es ist wahrlich! nicht un-
 möglich nach uns selbst ein solches Leben zu führen,
 in dem Vertheilung auf den Lebendigen Gott, +
 unsern Engländern Beispiel sind wohl wichtig
 genug, nicht sich an der Welt, die wir erfahren
 alle quittieren müssen, und begreifen eine
 waser Lust zu jenem Leben zu machen,
 ganz dem Tod nicht zu sehn, weil wir, wenn
 wir Gott gefällig leben, gewiß wissen können,
 daß wir schon ein gutes Quartier bekommen.

Es ist nicht weniger etwas sehr erwerthlich
 der unsündliche Leute, die sich in der finstern
 Hoffart Gottes zu Gott wenden, und sich von
 ihrer Laster lassen, wenn sie sich eine Probe
 finden, daß man, ohne viele büßhabliche Tugenden
 zu wissen, zum Himmelreich gelobt werden können.
 Mein Pf. ist bey Gott in die Verfalls gegangen,
 die Mühsal von oben herab,
 der alle gute einfachig giebt, die Seele mehr
 auf Güte thun als auf Verlob Leben und Reden,
 die gab fleißig auf die Gott best, was Gott
 selbst verleiht, und ließ nicht böse Meinung
 wirteln; daher die in kurzer Zeit an Absterben
 der Versenden und M. Land so zu sehn, daß ich
 mich oft über Gottes Güte verwundern müssen,
 der seine Götter nicht davon klagen, welche sich in
 dem Himmel danken wollen, Weiblich und für

+ welche unser
 Geisteswelt ist,
 ohne welche
 wir nicht leben
 können wird nach
 dem

In dem unermesslichen Ländern von Anberod, die von + oder nicht von
 der Welt gehen aber von Gott wohlgeordnet
 sind. Weil die zugleich klug und ohne
 falsch war, und der Geist Gottes die in alle
 Mächte liebt, schenkt die in die und andern
 der ganzen Erde und Abhängigen ger
 liebt, auf die die Welt vor nicht und lange
 Gott allein an, der die gutet die lobte
 wie I vor ihm gefallen war, und die bald
 kühnlich macht zu Toren sind, und in die
 Gemüthliche Universität eingeschrieben. Die
 Festung lobt ja täglich auf im 22ten, das
 die Menschen durch die viele Tüchte welche sie
 in Büchern suchen, sich nur verwirren, verliern,
 und immer weiter von der Einfachheit und
 Mäßigkeit abkommen, weshalb gelobte
 Offnungen allzugeschrieben sind, als das die
 die Mäßigkeit einsehen sollten; denn was
 Mäßigkeit findet, findet die Welt, und
 wenn willkürliche Missverständnisse und Tüchte
 nicht beseitigt werden sollen, müssen sie
 einfach werden, aber dadurch, wenn man
 die Dinge, so man vor sich hat, durch und
 durch kennen lernt, ohne sich mit Wind,
 und vergeblichen Meinungen aufzusetzen, + und die geistl.
 von den Dingen
 welche nicht als windige und aufblasende
 Leere Verbindungen können, gegen die
 Natur und Art der wahren Welt, +
 sanftmüthig und demüthig macht. So wie
 + von oben, die von
 oben herab, ohne
 Zweifel, und

19



auf mich selbst an, Gott und Sein
 König immer dankbar und dankbar in mir
 zu sein, Ihn im Geist und in der Menschheit
 + in der Welt und Danks. anzubeten, alle unvollständige⁺ Missethat vor Gott
 zu stellen, damit Gott in mir wohnen könne
 durch Christus, der der Weg, die Menschheit
 und das Leben ist, und alles in sich hat,
 was wir bedürfen.

23
 Besonders ist mir sehr
 lieblich ist mir sehr besonders sehr
 große Lust, daß ich meine nächste Freundin
 in Zürich habe, in dem letzten Gesellsch.
 sehr viel Gutes geworben, die mich sehr lieblich
 geliebt, wie ich Sie, denn ich nie vergesse
 Sie, wie Sie mir, da Sie von Gott sehr
 ab ich begabt ist, noch viel weniger. Sie
 wird mich in allem meinem Genuß und Laß
 annehmen nach Gottes Willen zu loben
 und meinem Laß mit mir zu vollenden.
 Ich, in der seligen Gemeinschaft einander bedürfen
 wieder zu sein an einem besten Orte und
 in einem vorzüglichsten Stande, da wir mit
 allem heiligen Gott, wie Sie ist, Ihn an, und
 Ihn in der Welt Lob und Dank zu sein
 werden.

[Nach und nach aufgeben, welches nach
 meinem sel. Genuß und Laß, und zwar den Abend
 der Ihre Abreise, welche den 27ten Oct.
 gefeiert, sich zugetragen. Ich war sehr lieblich

P. 21
 P. 21

T 19
37

mit meinem jüngeren Bruder, ~~Gen. J. L. L.~~,
 in meinem Pflanzgarten, gieng auf den
 Abendessen mit ihm auf und ab, und wir
 redeten ~~über den die Unschicklichkeit dieser~~
~~Rede und die selbsten Unschicklichkeit~~ ~~als ob~~
~~ein furchtbares und die Macht der Jugend~~
~~und die Befehle der Eltern wegzuwerfen.~~
 Als ich die Esen wieder zugekauft, und mein
 Bruder an ~~der Esen~~ ^{den selben} sahen blieb, ich aber
 von ihm gegangen war, die Befehle wieder
 an ihrem Ort zu setzen, klopfte ich an der
 Esen dreymal ganz krafftlich, wie ein
 Mann klopfet, daß mein Bruder darüber
 erschreckt, wilien keine fremde Person mehr
 in dem Hause, auch die Gänthür verriegelt
 sein war, und mir sehr wolthat. Ich
 hatte vorher nicht gefürcht, und wollte
 ob ihm, weil mir sehr wohl bekannt,
 was der König in dergleichen Dingen vorzuziehen
 pflege, sich mir selbst ein solches wohl mir
 bezeugt, außerdem, als in gewissen die Macht
 in das Zimmer tratte und die Thüren abse-
 lohete. Diese war nun mit Abgehen be-
 griffen, und wir beide sind den mitteln in
 der Küche gleich ~~bei demselben~~ ~~und ich zog die~~
~~is glückliche, mit Aufschreien mir bewußt~~ ~~selbe außer~~
~~erschlugen, ~~die~~ ~~den~~ ~~Abgeschieden~~~~ ~~beständig~~ ~~in~~
~~zweifeln.~~

+
 vid. Exemplar
 in p. 5
 dem 3ten
 Rest wie ich
 es sonst
 sah

20



wäre. In dem sie noch verbleiben, klopfte ob ganz
 deutlich noch ein wenig drückte, wie Honig
 bündelmasse, auf dem an der Wand anfangen
 der Boden der Tordelade, welche nicht abge-
 räumt, daß wir alle ob auch ein wenig freuten,
 wenn sie dann verbleibt und von der Mafschicht
 der geschosenen überzogen würden. Was
 nachher weiter geschosener, besetzte über mich,
 weil ob mich allein angest.

Wie nun diese Geschichte anzulegen sey,
 lasse mich jedem überlassen; ich wollte ganz
 ganz ganz lassen von Personen die mich
 freuten erfahren haben als ich, der ich nicht
 wußte Factum zu verbessern Neffinnen
 bey dieser Gelegenheit mittheilen wollen.
 So viel ist gewiß, daß in der Lese von
 Geschichten unser Wissen ganz gering ist, und
 die Geschichte, ~~was~~ welche jedes Detail haben,
 von allem wenigstens reden und schreiben
 müssen, weil sie sich nicht fortbekommen
 können, Heißt lieber sagen, ob sey unmöglich
 Leben etwas zu wissen, Heißt aber alles
 ganz und ganz leugnen und vorgeben,
 ob sey nicht als eine Bindung der Geist,
 und der in denselben geschäftigen Geistes-
 ding. Es wird mir aber erlaubt seyn,
 weil mir wohl bewußt, daß die Geschichte

nicht alles wissen, dieß wissenschaftlich gelehrt
 Hingebenheit, als ob sie angehöret, und als
 ein Document von der Unsterblichkeit der
 Seelen mir zu Nutz zu machen, auch unser
 unsern gute Gedanken dabey zu haben.
 Ob fast Verdächtig Wort, für Bildung,
 fordert mich dabey nicht ab, weil ich
 weiß, daß die Bilder vielerley sind,
 unfaulig selbst, wie etwa David Jüngling,
 welche nicht ~~ist~~, und zur Verführung ge-
 macht sind, auf ihre Natur nach die aller-
 edelste Fantasien hervor bringen; Volk-
 gemeine Menschliche, von deren Fantasie;
 wiederum Bilder von Dingen die abstrahirt
 und wahr sind; sodann aber auch weltlich.
 So sind künstliche Bilder von Dingen die
 wissenschaftlich gegenwärtig sind, und sich in dem
 Dingen befinden, daß wie sehr ungenügend,
 welches zwar bey unsern Lebzeiten in ihnen
 die Dingen groß und in vollkommen ge-
 zogen, in ihnen in dem aber lebhaft und
 unser, insbesondere aber bey absterbenden
 bey dem Fall sterbenden in dem Dingen, in
 dem in dem Dingen der Geist, wie unter
 andern oben von der Erscheinung und
 Abbildung Gottes angezeigt worden: So
 besteht nicht alles in der Erscheinung, und
 fordert uns Gottes Geist und lebendige Ge-

T 1d
37

fassung d. d. d., den rechten Verstand zu messen,
 damit man nicht irrt und sich vor
 Menschen verlor. Zum wenigsten wird
 ein Weiser Mann mit mir übereinstimmen, daß,
 weil unser Wissen Dunkelheit ist, und wir
 noch Vieles zu lernen haben, das wir
 Langzeit zu bewerkstelligen sind, was uns
 zeigen kann, ob es schon keine d. d. d.
 angenommen und festgesetzte Meinung zum
 Besitz hat.

In letzter Weise ist mir und allen
 die wir auf Erden wohnen, daß wir so leben
 in dieser Zeit, in demselben der Tod,
 daß wir Gott über allem ^{l. oben,} und
 von Ihm leben lassen in dem Jenseits dieser
 Welt, damit es am Ende und zu tiefen
 und uns auf dem Stande eines unendlichen
 Friedens sein möge. Was ist wohl Ver-
 münftiger, als dem Glauben anzuhängen und mit
^{in Christo} Ihm ein Geist zu werden, der in Zeit und
 Ewigkeit unser ~~ist~~, und uns hier
 in dem irdischen Ort unser Aufenthalt
 allein Vorposten stellen kann, ja im Tode
 unser Licht und Leben ist? Es ist wohl
 noch der Mühe wert in der Welt sich von
 dem irdischen Leben durch Dingen zu ent-
 halten, die uns, und wir sie, verlassen müssen,

+ allein, weisheitiger
 Gott und einiger
 Herrscher von
 ist, auf Erden
 und in der Welt
 zu Ihm aller Dinge
 sind,



26
20
22
auf in dieser Welt - Ein ständiges Besinnen
hien, damit Gott, in der Art, in der
Kunst sein und sich zum menschlichen
Wohlleben bringen können; Denn, ist wohl der
Grunder gelehrt, so ist er doch nur von außen,
der Gottlose aber von innen und außen zugleich,
und wäre schon, wie sich einige wachsende im-
bilden, nach diesem Leben nicht mehr zu suchen
oder zu suchen, so ist doch jener auf sich
besser denn, weil er den göttlichen Gottesdienst in sich
hat, der Lehrer ist der alle Vernunft, und sich
der Gottespflicht ergibt, welche die Verfassung
hat nicht allein der Zukunftigen, sondern
auch dieses Lebens. Es will wohl in der That
nicht bedauern, in der Welt mit Christo,
und ihm zu gewinnen, vor einem Narren
gesehen zu werden von einem Welt-Narren,
weil man, ob man schon in der Gerechtigkeit, welche
in Anfang der Welt ist, im Überflusse haben
kann, derselben doch nicht gewinnen will,
obwohl sie nicht beständig wissen und er-
fahren haben, dass es auch anders nicht geht,
und raisonnieren können; Denn der Gewinn
ist übrig dieses, dass Sie in ihrem armen Gestalt
vor dem Fürsten der Gerechtigkeit sicher sind, der
mit seiner Lehre ungebildeten Menschen
an ihnen selbst zum Narren werden muß,
dass Sie in der Welt die eigenen Güter voll-

Lauer Tugend, Verstand und Zurechtsein
 slangen, wenn ihr Gegenstand nicht besser,
 feiner und besser wird, bis er endlich in dem
 Abgrund faßt: Das ist nicht für die Narren,
 so in dem Grindel kommen, für und doch,
 auf alle nur vernünftige Weise, besser haben,
 all diejenigen Narren, die in die Gölle
 fallen. Es ist wohl eine gewisse
 Dase, im Leben täglich sterben, im Tod
 sterben und sich nicht in die Augen setzen,
 damit man am Abend im vollen Leben das
 fröhe Licht, der Glanz der Götter, aufsteht,
 und man die Auflösung im vollen gebräuterten
 Licht frohlich macht, wenn wir dabei die Mor-
 genworte von jenem großen Tage ablieden,
 der mit der Nacht keine Gemeinshaft hat,
 und man in der Gesellschaft der Seligen
 folgen lassen, die man durch Gottes Güte im
 Leben vor Tündern und dem Teufel bewahrt,
 und besser zum Grindel geleitet, den wir
 schon hier im Leben empfinden.
 Laßt man diese wohl bedenken und in
 beständige Übung bringen: So wird
 man dem Tod nicht fremd und erschred-
 lich, sondern ein Vertrauter zum Grin-
 deln Gottes und der unendlichen Göt-
 terlichkeit werden, welche Gott und seinen
 wohl durch Jesus Christus! Amen



sey Lob, Gna und Frisp in die freyheit
 von freyheit! Amen.

~~Frankfurt~~ ^{Magn}
 1743

1111

Coniugis desideratissimae

I. 10
37

N.

die A. d. 13. Oct. 1711.

puerperio vitaeque
simul functae
mortem acerbissimam
ea qua potest in defunctam pietate
luget

Senckenberg

maritus

Lib. B. zur Biblioth. Senckenberg



~~W~~ ~~H~~
~~H~~

Ergone Te videam gelido pallescere vultu!
Te videam rapidae tradere membra neci!
Ergone vita fugit, soboli dum vita senellae
incipit, et matris ius Tibi dulce venit!
O duplici terrore miser! me nupta relinquit,
Flebilis, et casso foedere prima cadit!
Me, mater dum prole beat, tamen esse maritum
Non finit: o quanti constitit, esse patrem!
Nascitur, et solitis non vitae damna querelis
Ingemit: hei, mater, sed tua busta gemit.
Tu, genetrix, extincta iaces; miserabilis infans
Hic inter medius spesque necemque iacet.
Nec pectus tetigisse licet, quo pectore vitam
Duxerat, exili condita massa domo.
Nec gremio recubare datur, tam parva Quiritum
Viscera quae foueat ni fouet illa quies?
Lumina quo vestam? claudit sua lumina coniux,
Nescit pars animae proh! vigilare meae.
Quid

Quid primum quid deinde querar? me linquis, an illum?
Tristius? inuisi numquid uterque sumus?
Vel nulli cessurus amor concesserit illi,
Si quis apud viuos te retinebit amor:
Vel pietas geminata valet; geminabimq istam,
Namque, reor, pariter carus uterque fuit.
Nil rigidam mea vota mouent? nil fata moratur?
I licet, obstructa negligit aure preces.
Quid video? maestus circum lacrimare forores?
Ultima quis viduae dat peragenda domus,
Supremumque vale ~~gemi~~ repetit: vox illa medullas
Diuidit attonito, non repetenda, viro.
Iam famulis commendat herum, ne cura sepultae,
Immemor, adflictum linquat, ut Ipsa, laeem.
Nil superest, nisi nata recens genetricis imago,
Hanc ꝑ pro me foueas, hanc tibi trado, pater.
Iamque vale. Superas oculos tendebat ad arces,
Ulic immoto lumine fixa manet.
Quid spectet? curue ~~ita~~ alta iuuat lustrare, roganti,
Quam pulchra est regio quam meditamur, ait.
Spiritus huc abiit, sua quem poscebat origo,
Haec demum stabilis post mala victa, domus.

Dixit

Dixit, et hinc placido demisit ^{pectora} ~~lunna~~ somno
Victricemque animam suscipit alta quies.
I decus i nostrum: digna es melioribq; annis,
Non Tibi non viridis nempe iuventa perit.
Non perit, transcripta polo est: mihi damna dedisti,
Damna secuturo non reparanda die.
Nec moreris: moritur saevo insanabile luctu
Pectus et insequitur busta parata, merum.
Spiritus at sancto iunctq; Tibi foedere, nusquam
Te sibi diuelli, Te, mea vita, sinit.
Vivis in hoc animo, semel hunc Tibi, Nepta,
di caui;
Sospes in hoc tenero pignore Diva, viges.
Hoc mihi Te servat, Tibi me servabit idemque,
Donec in aeternas iungimur ambo vices.



T 1^d
37



D. Johann Christian Senckenberg

Nachricht

von seiner Ehefrauen/

Johanna Rebecca,

geborenen Riese,

Christlichen Leben

und

Seligen Tode.

Frankfurt am Mayn, MDCC XLIII.

D. Johann Baptist von Besenrodt

Lehrer

an seiner Hochschule

Josephinum in Wien

gegründet

Christoph Schmid

und

Georg Meissner

Frankfurt am Main, MDCCXXIII



Sind theure, in der Natur derer Dingen, in der Heil. Schrift, Vernunft und täglicher Erfahrung gegründete Wahrheiten: Was der Mensch sät, das wird er ernden; Gottesfurcht ist zu allen Dingen nutz, und hat die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens; Ein seliges Leben bringt seliges Sterben. Hievon sind von Gottseligen Männern viele Exempel aufgezeichnet, welche zur allgemeinen Erbauung und Aufmunterung zu einem heiligen Leben dienen sollen; und nachdem Gott auch meinem Hause durch ein herrliches Beyspiel Heyl widerfahren lassen, achte mich dazu verbunden bey dieser Gelegenheit solches gemein zu machen, in Hoffnung, daß diese Arbeit an manchen Seelen werde gesegnet seyn.

Meine sel. Frau war in diese jammervolle Welt gekommen als ein Kind guter Art, mit einer aufrichtigen und wohlgesetzten Seele, welche unter Göttlicher Aufsicht und durch die liebevolle und ernsthafteste Aufzucht Ihrer wertheften Eltern bewahret wurde, und darauf zu einem unbesleckten Leben gelangete, zur Ehre Gottes und Freude derer die mit Ihr umgiengen. Es zeigte sich dieses in Ihrer grossen Ehrfurcht gegen Gott, in herzlichster Liebe gegen Ihre Eltern, in Beweisung alles Guten gegen jedermann, und überhaupt in Ihrem ordentlichen, stillen und eingezogenen Lebenswandel, woraus die wahre Besizung eines ewigen Gutes, welches die vergänglichliche Welt nicht geben kan, und dieselbe mit aller ihrer Lust geringschätzig macht, hervorleuchtete. Gleichwie solches nun Ihr Theil und Vortheil war in denen Kinder-Jahren; so bliebe es Ihr auch bey in denen mannbaren: Wie denn ganz ohnstreitig ist, daß, wer Gott einmahl in der That und Wahrheit gesehen und geschmecket hat, sich von Ihm nicht wieder abbringen lästet, weiln die Mittheilung Seiner Vollkommenheiten,



die unendlich grösser sind, als alles was man sonst finden kan, ein solches nicht zugiebt. Stellten sich, wie bey allen von Gott herab und in die Finsterniß und das Böse gefallen Menschen, auch bey Ihrer Versuchungen ein von dem Feinde unserer Glückseligkeit, der uns auf allen Tritten und Schritten nachgehete, bildete er ihr in eiteler Einbildung etwas vor unter dem Schein eines wahren Gutes, das dergleichen nicht war; hatte Sie sogleich in Ihrem Herzen bey Gott Rath und Hülfe davor, und fiel dergleichen von aussen angeworfener Koth alsobald wieder hinweg, und das ganz leicht und geschwind, weil Sie auf Ihr Herz und wahres Beste sorgfältige Achtung gab, und Gott allein anbetete, der, wie Er Sie schon hier seiner Seligkeit theilhaftig machte, Selbige auch, nach bald und frühzeitig vollbrachtem Lauf, unter die Zahl derer seligen Geister versetzte.

Sie hatte Sich zwar Anfangs entschlossen nicht in den Ehestand zu treten, auch in solcher Absicht oftmahlige Anwerbungen fruchtlos seyn lassen: Endlich aber geschah es democh, daß Sie, nach dem von Ihnen Vorgesetzten an mich und Sie geschehenen Vorschlag, dazu schließig wurde, und ich, der sonst ebenmäßige Gedanken gehabt hatte, auch dazu mein Wort gabe, folglich die nächste Nachbarin und Nachbar einander heyratheten. Es ergaben sich zwar 2. Jahre lang, ehe die Heyrath zur Vollziehung kam, allerley Schwierigkeiten und Hindernisse, welche, ohnerachtet wir beyde einander indessen nicht ein einigesmahl gesprochen, oder sonst thaten, als ob wir zusammen gehörten, sondern immittelst alles der Direction Gottes in der Freyheit überliessen, Sie willig ertrug, und, wie ich hernach vernommen, öfters gegen Ihre Freundinnen äußerte: Wenn Sie mich nicht zum Manne bekäme, würde Sie gar nicht heyrathen; wie denn solches auch der Vorsatz auf meiner Seite gewesen. Gleichwie aber in allen Dingen wahr ist, daß, was Gott zusammengefüget hat, kein Mensch scheiden könne; so gieng es auch hier, und es erfolgte am 7ten Junii 1742. unsere Heyrath, in Ihrem 26ten und meinem 36ten Jahre.

Was vor Vergnügen und Segen ich in dieser wohlgerathenen, aber sehr kurzen Ehe genossen, kan ich nicht aussprechen. Betrachte ich meiner sel. Frauen edlen Gemüthszustand, so fande nichts als herzliche Liebe, Freundschaft, Gutthätigkeit, Gefälligkeit, Treue, Geringsachtung Ihrer Selbst, Verachtung der Welt und ihrer Lüste, und eine ungefärbte Liebe gegen Gott und den Nächsten. Sehe ich auf Ihre Ordnung, welche Sie im Hauswesen und Regierung Ihres Hausgesindes hielte; war solche unverbesserlich. Kurz zu sagen: Wir hatten eine recht glückselige Verbindung getroffen, welche in einer wahren Harmonie derer Gemüther bestund, und

in



in Beförderung unseres gemeinschaftlichen Bestens, vornehmlich in Dingen, so die Seligkeit betreffen, als unserm Haupt-Endzweck auf dieser Welt.

Ihr fester Grund war auf Christum gebauet, und zeigete sich mehr in der That und Exempeln, als in vielen Worten. Redete ich bey vorfallender Gelegenheit von Gott und Göttlichen Dingen, so viel mir bey meiner geringen Erfahrung bewußt war; hatte ich bey Ihr eine grosse Freude und völlige Beystimmung zu bemerken, auch öfters von Ihr selbst noch zu lernen. Sie sahe diese Welt vor nichts anders an, als ein Zucht- und Probe-Haus vor uns von Gott entfernte Menschen, in welches uns zu verleben wie gar keine vernünftige Ursache, sondern vielmehr mit dem Geiste Christi zu waffnen hätten, welcher der wahre Herr der Welt, durch den Gott die Welt gemacht, und auch nach dem Fall wieder zu recht bringen werde, der in der Absicht die Göttliche Gestalt und Gott gleich zu seyn abgelegt, oder Sich selbst davon ausgeleeret, in der Gleichheit derer Menschen sündlich Fleisch, und also eben dasselben Fleisches und Blutes theilhaftig geworden gleichwie wir, und hieher gekommen sey, uns von der Sünde gefangene, von Gott durch unsere eigene Schuld abgefallene, in das Elend verwiesene und herumirrende durch Kämpfen wider unsere Sünde, die Er in Seinem eigenen Leibe auf das Holz hinauf getragen, los und davan abkommen zu machen, Gott seinem Vatter zuzuführen, der verlohrenen Herrlichkeit wiederum theilhaftig, und Himmel und Erde wieder neu zu machen, daß darinnen Gerechtigkeit wohnen könne. Dieser sey es, welcher, da Er in allem auf die Probe gesetzt worden, gleichwie wir, dieselbe ausgehalten, allein ohne Sünde geblieben und die Mächten der Finsterniß überwunden, das Gefängniß selbst gefangen genommen, dem Tode ein Gift und der Hölle eine Pestilenz geworden, wannhero Er auch allein würdig und mächtig ein Erlöser unserer aller zu seyn, und allein den rechten Weg zu unserem verlohrenen Vatterlande wisse und zeigen könne. Ausser Ihme, unter Dessen Füße der Himmlische Vatter alles gelegt habe, sey noch kein Mensch zur Seligkeit gelanget, noch werde auch künftig dazu gelangen, und sey Seine Barmherzigkeit und Macht so groß, daß, wie in Adam nach dem Fleisch, und vor ihm in denen himmlischen Wohnungen vor der Grundlegung dieser Welt oder ehe diese Welt war, wir alle abgewichen und verlohren gegangen, wir in Ihme dem Ersten Adam, oder dem Adam nach dem Geiste, durch welchen alle Dinge geworden, alle erhalten würden, auch die Heyden nicht ausgenommen, welche, gleich wie sie den Adam nach dem Fleisch nicht, wie wir, nach der Historie kennen, und doch desselben Verderben an sich spüren, ebenmäßig in Christo, als dem Adam nach dem Geiste, ob Er ihnen schon im äusseren nicht bekannt, dem Geiste nach ihre Errettung fänden, wann sie ihr Heyl ernstlich suchten;



ten; Er werde auch nicht eher ruhen, biß Er alle Sünde, Tod, Teufel und Hölle überwunden, und Gott Seinem Vatter das hergestellte und wieder zurecht gebrachte Reich wieder übergeben habe, damit alle Creatur mit einem Munde Ihn lobe, und Er sey Alles in Allen. Zu Ihme giengen auch stets unter allen irdischen Handlungen Ihre Sinnen und Gedanken, und Sie wünschte oftmahlen von Herzen bald aufgelöst und bey Ihm zu seyn, weil Sie sonst kein Vergnügen antraff in allen uns hier von Gott geliehenen und auf Rechnung anvertraueten Güthern, sondern selbige vielmehr als eine Last und Hinderniß ansah an dem Genuß des Wesens derer Dingen. Bey dem allen stellte Sie doch die Zeit der Auflösung Ihres Leibes: Gefängnisses durch den Tod in Gottes Hände, der nach ausgehaltener Probe Sie werde in ein besseres Leben bringen.

Sie betete und arbeitete mit Freuden, weil Sie die Arbeit nicht vor einen Fluch, sondern vor eine Arzney gegen den Fluch hielte, trug alle Last und Versuchungen mit Gedult und Standhaftigkeit in Gott, der auch alles Elend, weil Er es vor uns nöthig erachtet, zu unserm Besten geordnet. Sie hatte stets die Lehre und das Exempel unsers Heylandes vor Augen, der in der Welt so vieles Elend, Creutz und Tod erlitten, und dadurch zu Seiner Herrlichkeit eingehen müssen, da wir dann unmöglich, wollten wir anders derselben auch theilhaftig werden, es besser als Er zu haben verlangen könnten.

Sie erwegete ernstlich die grosse Ungewißheit darinnen wir stecken, in Ansehung unserer selbst und unseres Schicksals, und aller zeitlichen Habseligkeiten; dagegen aber auch die Gewißheit unseres Bedürfnisses und unseres Todes, samt der unermesslichen Güte Gottes, welche alle Mittel in sich habe, uns zu helfen, und uns unserer eigenen Noth halben zu Ihm hintreiben müsse, wenn wir nicht muthwillig alle Vernunft bey Seite setzen wollen. Zu dem Ende sagte Sie oft: Alle denen Augen unseres Leibes sichtbare Güther bleiben in der Welt, wir kommen aus der Erden, essen Erde unser Lebenlang, und werden wieder zu Erde; wollten wir aber etwas besitzen, das uns in der Welt immer anfrecht oder auf dem geraden Wege erhalte, auch nach dem Tode bleibe und mit uns gehe, so sey nöthig umgewendet, neugebohren und am innern Neuen Menschen stark zu werden, Speise und Trank der Ewigkeit zu sich zu nehmen, daß derselbe wachse, Christus in ihm eine Gestalt gewinne, und er ein lebendiges und wahres Ebenbild Gottes werde, in welchem allein die wahrhaftige Wollust, Ehre und Reichthum zu finden sey, der unsere Begierden allein sättigen, und uns in völlige Freyheit setzen könne.

Den



Den äußern Gottesdienst hielte Sie nach Christlicher Freyheit ordentlich, als eine nöthige Anweisung zum Anfang im Christenthum, bliebe aber nicht daran hangen, sondern lies das Ihr vornehmstes Werk seyn, daß Sie in Ihr Herz gieng, um allda, als in dem rechten Tempel, Gott im Geist und in der Wahrheit anzubeten und von Ihme Kräfte zu erlangen, welche in Worten und Wercken hervorleuchteten.

Hiel Gelegenheit vor von der wunderbahren Ordnung Gottes in der Natur etwas zu reden, worinnen alles nach Zahl, Maas und Gewicht gemacht und in einer vortreflichen Harmonie beruhe, woran aufmercksame eine unaussprechliche Freude empfänden; waren darauf Ihre Gedancken: Ist es schon so schön auf Erden, was wirds dort im Himmel werden! Sind die Schalen und das Aussenwerk so schön, wie herrlich wird es seyn, wenn wir den Kern und das Wesen derer Dingen näher einsehen werden! Sie machte von dieser Harmonie auch auf Sich Selbst einen guten Gebrauch, da Sie alle Ihr Thun zu arrondiren oder überall gleich zu machen suchte, allzeit vergnügt war, und mit Gott, mit Sich selbst und allen Creaturen Frieden hielte. Wie die Natur des Leibes die beste Erhalterin der Gesundheit ist, und alles von selbst in seiner Ordnung gehet, wenn nur keine Hindernisse durch Unmäßigkeit in den Weg gelegt werden: So hielte Sie auch über die Ordnung in der Seele, damit nicht Finsterniß und Nebel entstehen mögten, welche die Strahlen der Sonne der Gerechtigkeit abhalten könnten, die in uns sonsten, wann wir gelassen bleiben, alles zu unserm Heil nothwendige selbst verrichtet und uns zur Natur und Geist wird.

Die in der Welt im Schwang gehende Ungerechtigkeit und durch den Feind Gottes und derer Menschen eingeführte Unordnung sahe Sie oft mit Betrübniß und Seufzen an. Alle die, so um Gottes Ehre und ihres Bestens willen sich alle Mühe dauern und gegentheils soweit verführen lassen, daß sie alle ihre Kräfte in Zusammenraffung vergänglichlicher Güther verzehren, hielte Sie mit der Schrift vor Narren, weil sie die Nothwendigkeit Gutes zu thun, um glücklich zu werden, nicht einsehen und darnach sich einrichten; die sich von dem Teufel einen Dunst vormahlen lassen, damit er sie derer wahren und wesentlichen Güther beraube, der, wenn er auch ungerichtetes Guth bringe, alles doch wiederhole und seine untergebene leer davon gehen lasse; die in närrische Wollust sich einlassen, und damit sich nach Leib und Seele verderben; die, um Ehre zu haben, allerley unerlaubte Mittel brauchen, und ihre Ehre in ihrer Schande suchen: Da hingegen bey denen Gerechten Gottes Werk in der Welt Anfangs gering



und unansehnlich scheine, aber immer wichtiger werde, bis es endlich ausgehe in eine unendliche und allen unsern Begriff übersteigende Herrlichkeit. Sie sagte hieby: Ein Betrüger zu seyn, um zeitliche Vortheile zu erlangen, sey eine schlechte Kunst, ob schon heut zu Tag offters ein Mann, der es darinnen hochgebracht, davor angesehen werde, als habe er den Gipfel aller Klugheit erreicht. Es dürfe solcher nur Gott und Gewissen auf die Seite setzen, sich um wahre Ehre nicht mehr bekümmern, sein Wort und Eydschwüre nicht halten, und seinen guten natürlichen Verstand, den Gott ihme, um seine Ehre und des Nächsten Nutzen zu befördern, gegeben, zu Gottes Unehre und des Menschen Schaden anwenden; könne er bald in dieser Nartheit vollkommen werden, die ihn zuletzt vor jedermann als einen gottlosen Plag-Geist darstelle, der sich an seinen Thaten, wie fein er sie auch triebe, wie der Vogel an denen Federn, der Löwe an denen Klauen und der Wolf an denen Zähnen verrathe, und wenn sein Gott, die thörige Vernunft, nicht mehr helfen wolle, endlich zur Desperation bringe.

Vor grossen Titeln und Bedienungen hatte Sie mit mir einen grossen Abscheu, und erwählte lieber den mittlern und niedrigen Stand, um ordentlicher, stiller und näher bey Gott, dem allein alle Ehre zukommt, und bey sich selbst zu seyn. Sie misgönnete niemand, der es dem Ansehen nach besser hatte als Sie, sein Glück, sondern war mit dem Ihr von Gott bestimmten Schicksal völlig zu frieden, weil Sie wuste, daß in allen Ständen einerley Last und Beschwerlichkeit anzutreffen, und nichts als die Grösse den Unterschied davon ausmache; ingleichen, daß alle Dinge in der Welt, und so ebenfalls unsere Werke eitel und vergänglich seyen, solche auch nichts gut mache, als der Gehorsam gegen Gott, und Dessen Gnade, der uns nach unserem Fall in unseren eigenen Wercken müde werden lasse, damit wir unser Nichts schmecken und sehen, und nach etwas besseres greifen mögen. Der Hochmuth besasse daher Ihr Herz gar nicht, weil Sie wuste, wie leer und finster es bey uns aussehe, wenn Gott uns auch nur auf ein kurzes uns selbst überlasse, und nicht beständig sein Licht und Gnade auf uns ausgiesse.

Eben also machte Sie es auch in Kleidungen und äusserlicher Aufführung; Sie war nicht prächtig, auch nicht niederträchtig, hielt Sie, wie dem Gemüthe, so ebenfalls dem Leibe nach, der an sich selbst von guter Gestalt war, sehr reinlich, daß man auch, ohne Sie sonst zu kennen, nur dem äusseren nach schliessen mußte, daß in Ihr ein ordentlicher Haushalter und Regierer wohne.

Von



Von Lüsten der Jugend, wovon nach heutiger verderbten galanten Zucht offters schon die Kinder reden können, wußte Sie nicht einmahl das geringste, und war diesemnach von Versuchungen zu denenselben völlig frey.

Gleichwie Sie nun überhaupt weder im innern noch äußeren ausschweifete und Gottes und Ihrer Selbst vergaß, so liebte Sie auch im Essen und Trincken eben diese Ordnung: Wasser war Ihr gewöhnlicher Tranck, und weniges Essen Ihre Speise.

Sie war verschwiegen im anvertrauten und redete überhaupt nicht viel, wannenhero Sie auch, wann Sie in Gesellschaften war, welches wenig geschah, von manchen vor gar zu still und melancholisch gehalten wurde: Allein dieses geschah bey Ihr mit sehr gutem Bedacht, weilten Sie die Freude dieser Welt vor unsinnig und das Lachen vor toll hielte; Sie wußte nemlich, daß derer Weltmenschen Freude und Lachen sich zuletzt in Traurigkeit und Weinen verkehre, wann die Welt, die ihr Gott gewesen, auf den sie sich verlassen, dahin gehet, und daß die, so im Leben den wahren Gott über alles geliebet, es hier gut, und dort noch besser haben werden, wann Er ihnen alle Thränen von ihren Augen wischen und ihr Mund und Zunge voll Lachens und Rühmens werden, welches Lachen, weil es zuletzt geschehe, das vernünftigste sey.

Den leiblichen Unterhalt betreffend, da Gott Sie mit zeitlichen Güthern gesegnet, war Sie sowohl nicht übermüthig, als auch des künftigen halben ganz ohne Sorgen; Sie erkannte die Ungewißheit des Reichthums nur allzuwohl, und wie ein leichtes es Gott sey, den Reichen arm und den Armen reich zu machen; Sie bestrebete Sich nur vor Gott und Menschen aufrichtig erfunden zu werden, wohl wissende, daß denen, welche nach dem Reiche Gottes und Seiner Gerechtigkeit, als dem einigen Nothwendigen, trachten, alles übrige als eine Zugabe zufallen oder Accidentien abgeben müsse. Weilten demnach Gott Selbst vor Sie sorgete, warf Sie alle Ihre Sorgen auf Ihn, als den, der es besser verstehe, denn Sie, und Allein das rechte Vergnügen und Zufriedenheit geben könne, nach dem wir lebendig aus Erfahrung erkannt, daß alle unsere Mühe, Bekümmerniß und Sehnen um und nach Dingen außer Ihm, eine Geringsachtung Gottes und thörige Abgötterey sey, die zu nichts diene, als uns des wahren Vergnügens zu berauben, eben in dem wir es darinnen zu finden vermeinen, wenn wir uns selbst führen und unser Glück hoch bringen wollen.



Die Urtheile anderer Leuten von Ihr achtete Sie hoch, wann sie Wahrheit und Liebe in sich hatten, und wendete selbige zu Ihrer Verbesserung an; waren sie aber aus unreinen Quellen geflossen, ertrug Sie solche mit Gedult, und war mit Gott zufrieden der der alleinige Herrzens-Kündiger ist, und folglich auch allein das wahre Urtheil sprechen kan.

Alle Beleidigungen ertrug Sie mit Großmuth, und ließe niemahlen über Ihrem Zorn die Sonne untergehen. Musste Sie zuweilen Ihre untergebene oder auch andere bestrafen, so waren Ihre Reden nicht auf Rache und Ehrsucht gegründet, nicht Schaden zu thun hervorgebracht, sondern zu bessern, nach dem Exempel und Vorschrift Gottes, dessen Strafen allezeit in der Liebe ihr Fundament haben. Sie lehrte die Nothwendigkeit gutes zu thun und Ordnung zu halten mit Ihrem eigenen Exempel, da Sie alle die Gesetze, so Sie ändern gabe, Selbst aufs genaueste hielte, welches eben die beste Kraft derer Gesetzen seyn muß: Sie überzeugete diejenige, so es angieng, in Liebe, welche mehr zwinget als der Zwang, mit tüchtigen Gründen davon, daß Sie es gut mit ihnen meinte, damit sie lerneten in Freyheit und von selbstem recht und wohl zu thun, weil der, so gutes thut, es am allermeisten sich selbstem thut, gleichwie auch der, so übeles begehret, es nicht umsonst thut, sondern vom bösen, je weiter es gehet, immer ein böseres Herz bekommt, vornehmlich zu seinem eigenen Schaden. Wie Sie sonst zu seyn gewohnt war, so war Sie auch hier; vieles reden vom guten war Ihr Werck nicht, Sie redete und lehrte aber vielmehr aus dem Herzen in der That und Wahrheit in allen dem was Sie vornahm, und man konnte eigentlich an Ihr mercken, daß das Gute Ihr zur Gewohnheit und Natur geworden und Sie ganz durchdrungen habe.

In Erwählung guter Freunden war Sie sehr vorsichtig und vertrauete Sich nicht leicht jemanden den Sie nicht wohl kannte. Sie hielt davor, daß, wenn man wolle geliebet werden, man zuerst lieben müsse. Sie glaubete, große Vertraulichkeit könne in dieser Welt nicht unter vielen bestehen, gleichwie die wenigste Menschen wahrhaftig gut und wahrer Freundschaft fähig seyen, welche nur bey Gott zu suchen, der die Herzen auf das festeste verbinde, und endlich aus denen so vielen zertheilten ein Herz und eine Seele machen werde. Ohnmöglich sey es diesemnach einen von Gott getrenneten vor einen Freund zu halten; denn wer Gott nicht liebe, Dessen Freund sey, und Seine Gebote halte, die unsere Seligkeit seyen, liebe sich selbstem nicht vernünftig und christlich, und könne folglich auch
keines



keines andern Menschen Freund seyn. Wer einen wahren Freund finde, könne ihn in Ehren halten, denn er sey eine Gabe Gottes vor die, so es werth sind, und werde selten unter denen Menschen angetroffen.

Armen und Nothleidenden theilte Sie von reinem Herzen aus Schuldigkeit mit, was Sie vor gut fand, mit dem weisen Unterscheid, daß Sie allzeit nach der Ursache ihrer Armuth und dem Besten dererelben weniger oder mehr gabe. Am allerwenigsten konnte Sie heuchlerische heilige Faullenz vertragen, welche vieles vom Guten schwätzen, aber nicht thun, und dabey vom Glauben und anderer Beutel leben wollen, denen Sie dann statt Geldes mehrentheils mit einer guten Lektion andiente.

Sie war liebeich und danckbar gegen jedermann, auch vor die geringste Dienste und Wohlthaten; wie Sie allen Menschen gern von freyen Strüken Liebe erwiese, so ließe Sie auch nichts unvergolten, und nahm sehr wohl in Acht, niemanden nichts schuldig oder nur im mindesten beschwerlich zu seyn.

Sie eilte solchergestalt in allem, was Sie machte, zur Christlichen Freyheit und Vollkommenheit, und war mit Gott und Sich selbst völlig vergnügt in der Enthaltung von allem dem, was nur von weitem Ihrem Haupt-Endzweck hinderlich fallen konnte.

Von allem diesem Guten, was ich bishero erzehlet habe, genosse ich, der Ihr der nächste war, das meiste. So gut ich Sie auch am Anfang gehalten, fand ich Sie doch, je länger wir beyammen waren, immer noch besser. Es war meine sel. Frau mir gar ofters in Ihrer Unschuld und Christlichen Einfalt, welche die höchste Klugheit ist, in Ihrer Aufrichtigkeit, ungesärbter Liebe und Treue, in Ihrer Stille und Gelassenheit, Sanftmuth, unvergleichlicher Ordnung, unermüdetem Fleiß, Erfahrung und Verstand, die alles wohlgerathen machten, was Sie vornahm, herzlich Hochachtung und Liebe gegen Gott, Ihre Eltern, Angehörige und alle Menschen, zur Lehre und Exempel. Berfiel ich aus Unachtsamkeit und Uebereilung in einige Thorheit, so fand ich bey Ihr eine liebeiche und sanftmüthige Zurechtweisung. Lese mich Gott zu meinem Besten in Anfechtungen und Proben gerathen, so hatte ich an Ihr einen trefflichen Rath und kräftigen Beystand, weil Ihr Gott in dergleichen Noth auch oftmahlen geholfen hatte. Sah Sie, daß mein Herz in Bekümmerniß und Aengsten war, wegen derer mir anvertraueten Kranken und
c 2 Noth,



Nothleidenden, half Sie mir beten und tröstete mich. Fand Sie mich von vieler Arbeit dem Leibe nach mit Schwachheit beladen, richtete Sie mich mit Ihrem freundlichen Zuspruch auf, erquickete mich, und kehrte alle ersinnliche Mittel vor mir meine Last zu erleichtern. In Wahrheit! kan ich die Gutthaten so Gott mir durch Sie erwiesen, nicht alle erzehlen, weil es an nichts fehlte so ich bedurfte. Ich war bey sothaner im Himmel gemachten Ehe ein recht glückseliger Mann, und suchete nur an meinem Orte das Gute mit Gutem, meinem geringen Vermögen nach, zu vergelten, und meine Geliebte lang zu genießen; Allein der Allerhöchste Stifter unserer Ehe, der Leben und Tod in seiner Hand hat, beschlosse ein anderes über uns. Unsere so glückliche Verbindung sollte nur eine kurze Zeit währen, damit wir uns in die zeitliche Glückseligkeit nicht zu sehr verlieben mögten. Meine Frau, welche Gott, der Sie besser als ich versorgen konnte, lieb hatte, und Sie so fand wie Er Sie haben wollte, nahm Er, in so jungem Alter, nach so kurzer Zeit der Ehe, von dieser Welt, um Sie der himmlischen Glückseligkeit theilhaftig zu machen, und mich in meinem Lauf aufzumuntern, damit ich auch Gott angenehm und zu der Ihm gefälligen Zeit würdig erfunden werden möge, in die selige Ewigkeit überzugehen.

Gleich bey dem Eintritt in die Ehe bereitete Gott, der denen Seligen durch Seinen Geist alle Last erleichtert, allschon meine selige Frau zu Ihrem Abschied, als von dessen Annäherung Sie eine solche Ueberzeugung und Gewißheit hatte, daß Sie Sich selbige auf keine Weise ausreden ließe. Ehe Sie noch schwanger ward, welches erst mit dem Anfang dieses Jahrs geschah, war, wie nachhero, Ihre beständige Rede zu mir: **Ich werde bald sterben, ich werde gewiß sterben, Sie werden es sehen, daß es wahr ist.** So lange wir in der Ehe lebten, trug Sie beständig einen Trauer-Ring, woran ein emallirter Totenkopf, mit denen Worten: **Non est mortale quod opto, Das was ich wünsche, stirbet nicht;** und wann ich Sie bate, einen andern Ring anzustecken, that Sie es zwar mir zu Liebe, jenen aber behielte Sie doch immer dabey an der andern Hand. Alle Montage ließe Sie durch die Chorschüler vor dem Hauße ein Sterblied singen, und waren Ihre liebste Lieder: **Jesus meine Zuversicht;** und: **Warum sollt ich mich dann grämen, wozu Sie unterweilen das Lob- und Dancklied des sel. Hr. Dr. Schützen fügte: Sey Lob und Ehr dem Höchsten Guth.** Ich wurde hierüber einigemahle gefragt, ob jemand in meinem Hauße gestorben? worauf ich antwortete, daß meine Frau dergleichen Lieder



Pieder liebete, und weil es nichts böses sey an den Tod zu gedencken, könnte und wollte ich es Ihr nicht wehren. Beständig war Sie unter Ihrer Hausarbeit mit guten Gedancken, Reden oder Lesung erbaulicher Bücher beschäftigt, und alle weltliche Lustbarkeiten waren Ihr ein rechter Eckel. Nur 6. Wochen vor Ihrem Ende, da Sie Sich sonderlich in Anordnung und völliger Einrichtung des Hauswesens angriffe, sagte Sie zu mir: Ich bin gewiß versichert, daß ich bald sterbe, ich will nun ein wenig fleißig seyn, damit ich, wann ich sterbe, alles in solchem Stande hinterlasse, daß Sie nichts mehr zu thun finden; welches beydes auch in der That also erfolget ist. Alle Arbeit war Ihr bey dieser kurzen noch übrigen Lebenszeit wie nichts, und Ihr Gemüthe war so von Gott gerührt, daß ich selbst davon gestärket und in meinen Geschäften durch die Ihr beywohnende Gnade Gottes ganz merklich erleichtert wurde.

Beu der schweren Niederkunft, welche in der Nacht zwischen dem 18. und 19ten Octobris geschahe, ertrug Sie alle Schmerzen mit großer Gedult und betete zu Gott, der dieses und anderes Leiden zu Ihrem Besten verordnet, und da die Hebamme in dieser Nacht noch andern zweyen Weibern beyzustehen hatte, wollte Sie, daß durch den Ihrert halben nöthigen längeren Aufenthalt bey denenselben nichts versäümet würde, und bate über das ernstlich, man solle ihnen eher als Ihr helfen lassen. Sie gebar eine gesunde und wohlgestaltete Tochter, und danckte Gott davor mit innigem Vergnügen. Die erste Tage nach der Geburt giengen erträglich hin, auffer daß der Leib matt und der Muth, wegen innerlicher Verletzung dahin war. Die nöthige Reinigung gieng nach Wunsch von statten, auch bis in den Tag des Todes; jedoch stellten sich zuweilen einige Bangigkeiten ein, welche Bedencklichkeit machten, und endlich erfolgte gegen den 7ten Tag schnell eine tödliche Entzündung, welche von starcker Verwundung der Mutter herrührte und durch Arzneymittel nicht zu verhindern war. Je schwächer Sie nun in diesen Umständen dem Leibe nach war, desto stärker war Sie an der Seele. Sie nahm zwar die Ihr gereichte Arzneyen willig zu sich und that alles was man verlangen konnte; sagte aber beständig, daß Sie sterben und alles nichts helfen würde. Es war Ihr zwar Anfangs etwas schreckhafft, daß Sie, da Sie eine so harte Geburtsarbeit ausgehalten, ein wohlgebildetes Kind vor Sich sahe, bey so geringem Alter, und nach so vergnügter und kurzer Ehe, die Welt, das Kind und mich verlassen sollte: Allein Sie verzagte darüber nicht,



nicht, sondern gieng dem Tode getrost entgegen, in Hoffnung auf die Hilfe des Allmächtigen, der Ihr allzeit durchgeholfen; wie Er denn auch solches diesemahl auf eine vortreffliche Weise gethan, so, daß durch Dessen süße Gegenwart in Ihrem Inwendigen alle dergleichen Vernunftschlüsse auf einmahl wie der Nebel vor der Sonne verschwinden müssen. Wie aber bey uns Menschen, die wir, wenn wir es auch noch so weit gebracht hätten, dennoch mit Fleisch und Blut belästigte Menschen bleiben, erfahrner Christen Beystand und Zuspruch, wann wir in Nöthen kommen, niemahlen ohne Frucht, und noch vielmehr ersprieslich und erforderlich ist, wann wir uns in der letzten Noth befinden, da Seele und Leib getrennet werden sollen: So bediente Sie sich auch dieses heilsamen Mittels, und liesse unter andern Ihren Freunden ebenfalls am 24ten Octobr. Ihren Beichtvatter, Herrn D. Walthern, Ministerii Seniore, zu Sich bitten, welcher mit Ihr gebetet, Sie getröstet, auch Tags darauf mit dem Heil. Abendmahl versehen hat. Was vor herzerührende Ausdrücke Sie im Reden und Gebeten von Sich hören lassen, wissen die am besten, welche um Sie gewesen. Sie seufzete beständig zu Ihrem Heilande Jesu, begehrte stets Ihm näher zu kommen und mit Ihm völlig vereinigt zu werden, gedachte nicht im geringsten an zeitliche Dinge, welche Ihr auch niemahlen am Herzen gelegen, liebete und erwartete den Tod mit großem Verlangen, der Sie zu dem völligen Genuß der uns verheissenen und zubereiteten Herrlichkeit, und zu der Erfüllung aller Ihrer Wünschen bringen sollte. Gegen die Nacht zwischen dem 25. und 26ten Oct. zeigte sich, als der Brand überhand nahm, die erste und zugleich letzte Verirrung, welche nicht beständig anhielt, und gieng hierunter theils ein leiblicher Todeskampf, theils ein geistlicher Streit vor, wie an Ihren Reden ganz eigentlich zu merken war. Nachdem Sie aber Morgends um 3. Uhr eine halbe Stunde ruhig geschlafen, kam Sie völlig wieder zu Sich Selbst, und war bis an Ihren Tod, der ohngefehr 7. Stunden darauf erfolgte, nicht der geringste Mangel des Gebrauches Ihrer Sinnen mehr zu spüren. Nach eben gedachtem Schlaf merckte man deutlich daß in der Mutter allschon eine Absterbung geschehen, welche sich nach und nach weiter ausbreiten und dem Leben ein Ende machen würde: Aber dieses war auch die Zeit, da Gott Ihr besondere Gnade erwies, und der mit Ihm vereinigte Geist, als er schon von dem halb erstorbenen Leibe abgefondert und in seine Freyheit gesetzt zu werden anfieng, auch bey dem Tode seine Lust an Gottes Hilfe sahe, und von der Herrlichkeit jener Welt ein vortreffliches Zeugniß ablegte, welches alle Anwesende in großes Nachdenken gesetzt. Sie bezeugete Sich in diesen letzten Stunden so frölich als ich Sie im Leben niemahlen gesehen hatte, und war auch nicht Wunder,



der, weil Sie, in der Krafft Gottes, Sünde, Tod, Teufel, Hölle, Sich selbst und die ganze Welt unter Ihre Füße gebracht, und in die Zahl derer Ueberwinder aufgenommen wurde. Bald, nachdem Sie vom Schlafe erwachet, sahe Sie Sich um, und sagte mit fröhlichen Geberden: **Hier kommen zwei Personen, die mich abhohlen wollen!** Als ich und andere Gegenwärtige traurig um das Bette herum stunden, Ihr zusprachen und beteten, bate Sie: **Lasset mich ruhen, und störet mich nicht mit Reden, sondern seyd ganz stille; Ich versichere euch, mir ist recht wohl.** Ich begriffe gar leicht, daß es überhaupt höchstbillig sey, daß, wo Gott redet, alle Creatur schweigen müsse, und diesennach Ihr ein rechter Ernst sey, solches zu begehren, weil derer Menschen Trost dem gar nicht mehr schmecket, den Gott Selbst tröstet, und hielte mich daher mit denen übrigen Anwesenden so still als Sie es verlanget hatte. Bald hernach habe Sie Ihre Augen ganz schnell auf, und sahe, wie Sie denn beständig in der Krankheit auf dem Rücken lag, gerade und unverruckt über sich in die Höhe; worauf ich fragte: **Was Sie doch dort oben so starr ansehe?** Ihre Antwort war mit grosser Freudigkeit und Nachdruck: **Ich sehe in den Himmel!** Hierauf war ich wieder still, und Sie sahe bald hernach abermahl, wie vorhin, schnell in die Höhe, mit voller Freude ausrufende: **O wie ist es da so schön!** Ich konnte mich hiebey derer Thränen nicht enthalten, und sagte zu Ihr: **Ob Sie dann, wann Gott beschloffen hätte Sie von der Welt zu nehmen, ein solches mit völliger Gelassenheit und Freudigkeit geschehen liesse, da Sie ja von dem Schatten zum Wesen derer Dingen gelangete, wobey ich zwar übel genug dran wäre meine herzlich geliebte Frau zu entbehren und noch in dem Roth der Welt herum zu baden?** worauf Sie antwortete: **Ja ich sterbe von Herzen gern, und ist nichts das mich hält.** Ueber eine Weile fragte ich: **Ob Sie noch etwas zu erinnern habe, es seye auch was es wolle, mögte Sie mir es sagen, um es ausrichten zu können?** und Sie versetzte darauf: **Es hat noch Zeit, ich will es hernach sagen.** Nach diesem lag Sie wohl eine völlige halbe Stunde ganz still, ohne ein Wort zu reden, wachete aber doch, und man konnte das grosse Vergnügen, so Sie in Sich hatte, aus Ihrem aufgeklärten Angesicht abnehmen, worauf Sie von Selbsten verlangete, man solle Ihre Frau Mutter, Frauen Schwestern und Herrn Brüder herzurufen. Letztere waren bald darauf alle beyammen, und meine selige Frau nahm von Ihnen, wie Sie nach einander



Famen, den beweglichsten Abschied, unter unsern vielen tausend Thränen. Weilen aber die Frau Mutter theils wegen Unpäßlichkeit, theils wegen Traurigkeit über den nahen Tod Ihrer jüngsten und deswegen sehr lieben Tochter, weil Sie an allerlängsten um Sie gewesen, nicht zu Ihr kommen konnte, bate meine sel. Frau Ihren jüngsten Herrn Bruder, Derselben in Ihrem Nahmen vor alle Mütterliche Liebe zu danken, und empfahle Sie Gott, der Sie schützen, berathen, in dem Alter Ihr Trost und Stärke, und in Kranckheit Ihr Arzt, Helfer und Licht seyn, der auch uns allesamt nach vollendetem Lauf, an einem besseren Ort und in einem besseren Standt, wieder zusammen bringen wolle, daß wir Ihm über Seine Wohlthaten unendlich loben mögen. Ob Sie nun schon gar gerne Ihre Frau Mutter, welche Sie recht brünstig geliebet, noch einmahl gesehen und gesprochen hätte, war Sie doch, weil es nicht seyn konnte, zufrieden mit Derselben Antwort, und wendete Sich hierauf gegen mich, dankete mir vor alle Treue und Liebe, so ich Ihr erwiesen, was Sie nicht vergelten könnte, werde Gott vergelten; worauf Sie auch das Kind meiner Vorsorge empfahlen. Sie bote mir bey dieser Anrede die Hand, und ich gabe Ihr, in Bestürzung von Liebe, Furcht und Schrecken, nur einen Finger der rechten Hand; worauf Sie mich liebeich anblickte und sagte: Soll ich dann die Hand nicht haben? Ich gabe Ihr solche hierauf, mit der Antwort: Nicht allein die Hand, sondern mich ganz und gar, wie ich der Ihre gewesen bin im Leben, werde ich derselbe auch bleiben nach Ihrem Abschied, Sie wissen ja wie treue wir es jederzeit mit einander gemeinet haben, unsere Liebe stirbet nicht! Bitten Sie Gott vor mich und unser Töchterlein, wenn Sie zu Ihm kommen! Wir konnten bey diesem Gespräch fast nicht wieder von einander kommen, herzten einander und zerflossen beyderselts in Thränen, wie denn eine zarte Liebe allzeit solche Wirkung zu haben pfleget. Auf mich forderte Sie die Kindswärterin, welcher Sie das Kind wohl siebenmahl empfahle, und als diese es Ihr zum letztenmahl darreichte, küßete und segnete Sie es, mit dem Zusatz: Nehmet es hin, was ist es? Ich bleibe doch nicht hier. Nachdem Sie diese von Sich gelassen, forderte Sie die Mägde, und sagte zu ihnen, als sie sich weinend vor Sie stellten: Ich gehe aus der Welt, haltet so Haus, wie ihr es von mir gesehen habet, dienet eurem Herrn treu und redlich, so wird es euch wohlgehen. Hierauf gieng es nun immer näher zum Ende, und da Ihr die Augen zu brechen anfiengen, sagte Sie: Jetzt wird es Nacht; und forderte noch einmahl Herr Senioorem Walthern, welcher Sich bald einstellte und mit Ihr betete, da Sie denn alles mit grosser Bewegung Ihres Herzens nachsprache, und dazwischen oft zu Ihrem Heiland Sich wendete, mit diesen Worten: **HERR JESU CHRISTE,**

Du



Du bist mein Trost! Ich weiß, daß mein Erlöser lebet!
Hielte der Herr Senior zuweilen mit Beten ein, und redete mit Ihr, ließ Sie solche tröstliche und herzrührende Worte von Sich hören, die Ihn Selbsten durchdrungen und Ihm häufige Thränen abnöthigten, dergestalt, daß Er nach gesprochenem Segen nichts mehr zu reden im Stande war, auch im Hinweggehen sagte: Hier kan ich nicht mehr bleiben, mein Herz ist mir zu voll! Man sagte Ihr hierauf mancherley Trostsprüche, schöne Lieder und Gebete vor, und da Sie nicht mehr reden konnte, gab Sie annoch durch Zeichen zu verstehen, wie wohl es Ihr gefalle. Nach dem hierauf nach und nach alle äußerliche Sinnen aufhörten, starb Sie ganz sanft ohne einen Finger zu zucken, in dem 27ten Jahre Ihres Alters, Sonnabends den 26ten Octobris, Morgends gegen 10. Uhr. Der Herr, dessen Wille im Leben und Tod Ihre Seligkeit war, der Sie geleitet hat nach Seinem Rath, der Sie im Frieden mit Ehren aufgenommen, erfreue Ihren Geist in der Herrlichkeit, Er sey Ihr Licht und Ihr sehr grosser Lohn!

O wie oft habe ich elender, bey dieser seligen Heimholung meiner liebsten Freundin mir gewünschet in Ihrer Gesellschaft, wann es Gott erlaubete, diese elende Welt zu verlassen, und mit Ihr in das Land des Friedens, der Ruhe, der Wahrheit, der Freyheit und aller unaussprechlicher Herrlichkeit versetzt zu werden! Ich muß aber annoch ausser unserm Vatterlande in dem Elend herum wandern, so lang es Gott gefällt, und mich mit der festen Versicherung trösten, der Herr, der allen, so seiner Hülfe begehren, bezustehen versprochen, und, wie ich lebendig erfahren, Sein Wort treulich hält, werde mich nimmermehr verlassen, sondern zu Seiner Zeit aufnehmen in Sein Reich, da wir einander wiedersehen, und das unendliche Vergnügen viel herrlicher geniessen werden, das ich bey dem Abschied meiner seligen Frauen bey meiner geringen Fassung ein wenig mitgeschmecket habe, und mir auf mein Lebenlang wohl bekommen wird. Ich kan in Wahrheit nicht aussprechen, mit was innigem Vergnügen ich die erste Tage nach Ihrem Tode hingebracht, noch die Freuden-Thränen zehlen, welche mir hiebey ausgepresset worden, und dieses machte auch bey mir alle Vorstellungen des Verlusts verschwinden, welche die am äusseren klebende Vernunft mir machen konnte. Der die Welt überwindende Glaube an Gott tröstete mich reichlich, wenn ich alles dieses, was nachfolgt, beherzigte:

Das ist nemlich ohnstreitig, daß meine selige Frau in Gott gelebet und in Ihme gestorben, und folglich sehr wohl aufgehoben ist bey Dem
e Der



Der uns heisset kommen und weggehen nach Seinem Wohlgefallen; Der vor uns sorget, ehe wir hier sind, wenn wir hier sind, und uns auch nach dem Tod nie verlassen wird noch kan; Der einem jeden ein Ziel gesetzt, das er nicht übergehen mag; ohne Dessen Willen uns nichts begegnet, ja nicht ein Haar von unserm Haupte fällt; Der alles ordnet zu unserm Besten, ja wenn wir Ihme allein gelassen leben, uns recht ruhige und bequeme Tage macht, da Er vor und in uns alles ausführet zu Seinem Preis und unserer Seligkeit, und ein ganz besonderes Aufsehen auf Seine Auserwählten hat, die Er Ihme nicht nehmen läffet, die Er, dem Höllichen Feinde zu Trotz, durch Seinen Geist und den Dienst derer heiligen Engeln, die Er zu Ihren Wächtern bestellet, vor aller Sünde bewahret, daß er am Ende nichts von dem seinigen in ihnen findet, und sich zu ihnen nicht nahen darf, weil er im Leben nichts in ihnen zu thun gefunden, ob er sie schon von aussen wohl zu plagen gewußt, damit aber immer näher zu Gott getrieben und wider seinen Willen selbst zu ihrer Seligkeit mitwirken, ja, wie er denn überhaupt, so wie auch alle die seines Theils sind, immer gegen alle Vernunft und gegen seinen Zweck handelt und am Ende sich betrogen siehet, ein Document geben muß, daß denen, die Gott lieben, alles muß zum Besten dienen. In der That ist der Tod das beste an unserem Leben, in allerley Verstand, wie denn in Heil. Schrift alles uns widrigscheinende ein Tod genennet wird, dadurch unsere Begierden nach dem Vergänglichem getödet und Gott zugewendet werden, der allein würdig ist unser Herz zu besitzen; durch welchen auch unser irdischer Leib zuletzt selbst zerbrochen wird, damit wir dereinsten mit Glanz und Klarheit, nach der Aehnlichkeit des verklärten Leibes Christi, unsers Hochgelobten Haupts, angethan, vor Gottes Angesicht stehen mögen, der der Vatter derer Lichter ist.

Ferner, wie nun der Tod an sich selbst nichts böses und etwas meiner seligen Frauen erwünschtes war: So ist auch Ihr frühzeitiger Tod nichts anders gewesen als eine frühzeitige Erlösung von dem Elend dieser Welt, und Ihr desto erträglicher worden, da Ihr Gott eine grosse Gewisheit von dessen Annäherung gegeben und Sie dazu eine Zeitlang vorher zubereitet hat. Wir wissen über das, daß rechtschaffene Seelen oftmahlen vor dem Unglück, so anderen bevorstehet, hinweggeraffet und zur Ruhe gebracht, wie auch, daß Sie bald vollkommen werden und viele Jahre in geringem Alter erfüllen können, wannenhero auch Gott mit Ihnen aus diesem jammervollen Leben hinweg eilet. Diesen heiligen Rathschluß und liebeiche Führung Gottes mit dieser Ihme angenehmen Seele konnte keine angewandte menschliche Vorsichtigkeit aufhalten, und, wie



wie wehe mir auch dem äußeren nach geschehen, indem ich mein allerliebste im Zeitlichen verlohren, sage ich doch mit Loben und Danken zu Gott: Herr Dein Wille geschehe! Deine Güte ist besser als Leben! Erforsche auch mich, Herr, und erfahre wie ichs meine, siehe ob ein Weg der Sünde und des Schmerzens in mir sey, und leite mich den Weg der Ewigkeit! Du bist Allein liebenswerth, über Weib, Kind, alle zeitliche Güther, Leib und Seele, Himmel und Erde; habe ich Dich, so habe ich Alles!

Es ist, daß ich weiter gehe, auch dieses etwas tröstliches, daß Gott meiner seligen Frauen, nicht alleine vor Sie Selbst, einen so süßen Vorischmack der Himmlischen Freude verliehen, daß Sie bey Ihrem Tode fröhlicher als je im Leben gewesen, sondern Ihr auch die Krafft gegeben, solches denen Ihrigen kund zu thun, damit wir durch Ihr Exempel aufgemuntert werden mögen, dem Herrn, der es so gut mit uns meinet, treu zu seyn im Leben, der uns ganz gewiß in der letzten Noth, wann, uns alles verlasset, und wir uns selbst verlieren müssen, auch nicht wird fallen lassen, weil seine Güte ewiglich währet, die, wenn wir bey Zeiten uns von allem, was Er Selbst nicht ist, losmachen, uns unendliche Güther schencket, welche wir nach dem zeitlichen Leben in völligen Besitz nehmen sollen. Es ist warlich nicht unmöglich, noch umsonst, ein heiliges Leben zu führen, in dem Vertrauen auf den lebendigen Gott, welches unser Hauptzweck ist, ohne welchen niemand den Herrn sehen wird, noch kan, und dergleichen Exempel sind wohl wichtig genug, einen Eckel an der Welt, die wir ohnehin alle quittiren müssen, und dagegen eine wahre Lust zu jenem Leben zu machen, auch den Tod nicht zu scheuen, weil wir, wenn wir Gott gefällig leben, gewiß wissen können, daß wir dorten ein gutes Quartier bekommen.

Es ist nicht weniger etwas sehr erweckliches vor unstudirte Leute, die sich in der Einfalt Ihres Herzens zu Gott wenden, und sich von Ihme lehren lassen, wenn sie hier eine Probe finden, daß man, ohne viele buchstäbliche Künste zu wissen, zum Himmelreich gelehrt werden könne. Meine selige Frau ist bey Gott in die Schule gegangen, der die Weisheit von oben und alles gute einfältig giebt. Sie hielte mehr auf Gutes Thun als auf vieles Lesen und Reden. Sie gab fleißig auf Ihr Herz Acht, was Gott daselbst redete, und liesse nichts Böses darinnen wurzeln; daher Sie in kurzer Zeit an Besserung des Verstandes und Willens so zunahm, daß ich mich oft über Gottes Güte verwundern müssen, der seine Geheimnisse denen Klugen, welche sich in den Himmel



Dencken wollen, verbirgt und sie denen unmündigen oder nicht von Menschen, sondern von Gott gelehrten Kindern offenbaret, die vor der Welt gering aber vor Gott werthgeachtet sind. Weil Sie zugleich klug und ohne falsch war, und der Geist Gottes Sie in alle Wahrheit leitete, erkannte Sie in Sich und andern des Feindes Tücken und Betrügereyen gar leicht, achtete die Welt vor nichts und hienge Gott allein an, der Sie gntes thun lehrte, wie es vor Ihm gefällig war, und Sie bald tüchtig machte zu Seiner Freude, und in die Himmlische Universität einzugehen. Die Erfahrung lehret ja täglich auch im äusseren, daß die Menschen durch die viele Künste, welche sie in Büchern suchen, sich nur verwirren, verlieren, und immer weiter von der Einfalt und Wahrheit abkommen, weshalb Gelehrte oftmahlen allzugelehrt sind, als daß sie die Wahrheit einsehen sollten; denn wer Wahrheit findet, findet Einfalt, und wenn weitläufige Wissenschaften und Künste recht brauchbar werden sollen, müssen sie einfältig werden, eben dadurch, wenn man die Dinge, so man vor sich hat, durch und durch kennen lernet, ohne sich mit Wind, leergelehrten Meinungen und disputirlichen Zänckereyen aufzuhalten, welche nichts als windige und aufgeblödete Leute hervorbringen können, gegen die Natur und Art der wahren Weisheit von oben, die rein, ohne heuchlerisch, ohnepartheyisch ist, und sanftmüthig und demüthig macht. Es weist auch dieses mich selbst an, Gott und Sein Reich immer ernstlicher und eiferiger in mir zuzuchen, Ihn im Geist und in der Wahrheit anzubeten, alle menschliche irdische und Dæmonische Weisheit vor Roth zu achten, damit Gott in mir wohnen könne durch Christum, der der Weg, die Wahrheit und das Leben ist, und alles in Sich hat, was wir bedürffen.

Endlich ist mir ins besondere ein sehr grosser Trost, daß ich meine nächste Freundin im Himmel habe, in deren kurzen Gesellschaft ich so vieles Gute genossen, die mich herzlich geliebet, wie ich Sie, deren ich nie vergessen kan, wie Sie meiner, da Sie von Gott höher als ich begabet ist, noch viel weniger. Sie wird mich in allem meinem Thun und Lassen aufmuntern nach Gottes Willen zu leben und meinen Lauf mit Freuden zu vollenden, in der seligen Hoffnung einander bald wieder zusehen an einem besseren Orte und in einem verherrlichten Stande, da wir mit allen Heiligen Gott, wie Er ist, schauen, und Ihme unendliches Lob und Danck opfern werden.

Noch



Noch eines muß ich gedenken, welches nach meiner seligen Frauen Tod, und zwar den Abend vor Ihrer Beerdigung, welche den 29ten Octobr. geschah, sich zugetragen. Ich war nehmlich mit meinem jüngerem Bruder, in meinem Schlafzimmer, gieng nach dem Abendessen mit ihm auf und ab, und wir redeten von der Unsterblichkeit derer Seelen und derselben Beschäftigung, wobey ich sagte, ich glaube, mit verschiedenen mir bewussten Theologen, daß die Seelen derer Abgeschiedenen in denen ersten Tagen noch nicht gar weit von uns entfernt wären. Unter diesen Worten öffnete ich die Thüre, und gab der Magd mit der Schelle ein Zeichen die Speisen wegzunehmen. Als ich die Thür wieder zugemacht, und mein Bruder an derselben stehen blieb, ich aber von ihm gegangen war, die Schelle wieder an ihren Ort zu setzen, klopfte es an der Thür drey-mahl ganz vernehmlich, wie ein Mensch klopft, daß mein Bruder sich darüber verwunderte, weil niemand vor der Thür, keine fremde Person mehr in dem Hause, auch die Hausthüre verschlossen war, und mir solches meldete. Ich hatte hievon nichts gehöret, und wollte es ihm, weil mir theils wohl bekannt, was vor Betrug in dergleichen Dingen vorzugehen pflege, theils mir selbst ein solches noch nie begegnet, ausreden, als inzwischen die Magd in das Zimmer tratt und die Speisen abholte. Diese war nun mit Abtragen begriffen: Wir beyde stunden mitten in der Stube gleich bey ihr, und redeten von dieser Begebenheit, und ich zoge dieselbe annoch beständig in Zweifel, als es zum zweytenmahl drey-mahl, wie vorhin, an den nahe an der Thür in der Stube, und etwa 3. Schritte vor uns stehenden Kleiderschrank klopfte, welches ich sogleich hörte, aber nicht das geringste sagte, bis mein Bruder es abermahl, wie vorhin, anzeigte, da ich ihm dann Recht gab, weil ich es diesesmahl ebenfalls gehöret hatte, und in dem war es, als gieng etwas zwischen uns durch, nicht dem Gesichte sondern dem Gefühl nach, und uns überlief, ohnerachtet wir ohne Furcht und leere Einbildung waren, auf gleiche Zeit ein Schauer, der uns nicht schreckhaft sondern vielmehr fröhlich machte. Die Magd war bey diesem allen in dem Zimmer, und achtete es nicht, als wir davon redeten, gleich, wie ich Anfangs, weil sie nichts gehöret hatte, und gieng von uns. Eine Stunde darauf, um halb elf Uhr, gieng mein Bruder mit mir ehe wir zu Bette giengen, in das Zimmer, worinnen die Leiche war, um zu sehen ob alles wohl bestellet sey, woselbst die obengedachte Magd nebst noch zweyen ande-



ren war, und sich mit Lachen über das vorhin erzählte aufhielten, als ob es nicht möglich wäre. Indeme sie noch redeten, klopfte es ganz deutlich noch einmahl dreymahl, wie vorige beydemahl, auf den an der Wand aufgerichteten Deckel der Todtenlade, welche dicht dabey stand, daß wir alle es auf einmahl hörten, womit sie dann nebst uns von der Wahrheit des geschehenen überzeuget wurden. Was nachhero weiter geschehen, behalte vor mich, weil es mich allein angehet.

Wie nun diese Historie auszulegen sey, lasse einen jeden urtheilen. Ich wollte auch gar gerne lernen von Personen die mehr hiervon erfahren haben, als ich, der ich dieses wahrhaftige Factum zu mehrerem Nachsinnen bey dieser Gelegenheit mittheilen wollen. So viel ist gewiß, daß in der Lehre von Geistern unser Wissen gar gering ist, und die Gelehrte, welche ihres Tituls halben, von allem wenigstens reden und schreiben müssen, weil sie hier nicht fortkommen können, theils lieber sagen, es sey ohnmöglich hievon etwas zu wissen, theils aber alles ganz und gar leugnen und vorgeben, es sey nichts als eine Wirkung der Furcht, und der in derselben geschäftigen Einbildung. Es wird mir aber erlaubt seyn, weil mir wohl bewußt, daß die Gelehrte nicht alles wissen, diese wahrhaftig geschehene Begebenheit, als solche anzusehen, und als ein Document von der Unsterblichkeit der Seelen mir zu Nutz zu machen, auch noch mehrere gute Gedanken dabey zu haben. Das sonst verdächtige Wort, Einbildung, schrecket mich hiebey nicht ab, weil ich weiß, daß die Bilder vielerley sind, nemlich falsche, wie etwa Satans Irlichter, welche nichts, und zur Verführung gemacht sind, auch ihrer Natur nach die allerelendeste Phantasten hervor bringen; selbstgemachte menschliche, von leerer Phantasie; wiederum Bilder von Dingen die abwesend und wahr sind; sodann aber auch wesentliche und fruchtbare Bilder von Dingen die wahrhaftig gegenwärtig sind, und sich unseren Sinnen eindrucken, daß wir solche empfinden, welches zwar bey unseren Lebzeiten in denen äußeren Sinnen grob und unvollkommen zugehet, in denen inneren aber lebhaft und näher, insbesondere aber bey Abscheidenden, bey schon halb erstorbenen äußeren Sinnen, in denen reineren Sinnen des Geistes, wie unter andern droben von der Einwohnung und Ebenbilde Gottes angezeigt werden:

Es



Es bestehet mithin alles in der Einbildung, und gehöret nur Gottes Geist und lebendige Erfahrung dazu, den rechten Unterschied zu machen, damit man nicht irre gehe und Wind vor Wesen erwehle. Zum wenigsten wird ein weiser Mann mit mir bekennen, daß, weil unser wissen Stückwerk ist, und wir noch vieles zu lernen haben, dasjenige noch lange nicht zu verwerffen sey, was auch nur seyn kan, ob es schon keine durchgängig angenommene und festgesetzte Meinung zum Schutz hat.

Zuletzt wünsche ich mir und allen die wir auf Erden wohnen, daß wir so leben in dieser Zeit, in dem Schatten des Todes, daß wir Gott über alles lieben, ehren und uns von Ihme leiten lassen in dem Irregarten dieser Welt, damit er am Ende uns zu Sich ziehen und uns nach dem Elend Seine unendliche Freude schencken möge. Was ist wohl vernünftiger, als dem HErrn anhangen und mit Ihm in Christo ein Geist zu werden, der in Zeit und Ewigkeit unser allein wahrhaftiger Gott und einiger souverainer HErr ist, aus welchem und durch Ihn und zu Ihm alle Dinge sind, und uns hier in dem unsicheren Ort unseres Aufenthalts Allein Sicherheit schaffen kan, ja im Tode unser Licht und Leben ist! Es ist wohl noch der Mühe werth in der Welt sich von denen eitelen Schalen derer Dingen zu enthalten, die uns, und wir sie, verlassen müssen, auch in dieser Seelen-Cur etwas Schmerzen leiden, damit Gott, unser Arzt, unsere Kranckheit heilen und uns zum unendlichen Wohlleben bringen könne; Denn, ist wohl der Gerechte geplaget, so ist es doch nur von aussen, der Gottlose aber von innen und aussen zugleich, und wäre schon, wie sich einige Wahnsinnige einbilden, nach diesem Leben nichts mehr zu hoffen oder zu fürchten, so ist doch jener auch hier besser dran, weil er den Frieden Gottes in sich hat, der höher ist als alle Vernunft, und sich der Gottseligkeit ergiebt, welche die Verheißung hat nicht allein des Zukünftigen, sondern auch dieses Lebens. Es will wohl in der That nichts bedeuten, in der Welt mit Christo, und um Ihn zu gewinnen, vor einen Narren gehalten zu werden von denen Welt-Narren, weil man, ob man schon ihre Herrlichkeit, welche ein Anfang der Hölle ist, im Ueberfluß haben könnte, derselben doch nicht genießen will, über welche sie nichts besseres wissen und erfahren haben, daher auch anders

f 2

nicht



nicht gedencken und raisonniren können; Denn der Gewinn ist dabey dieser, daß Sie in ihrer armen Gestalt vor dem Fürsten der Finsterniß sicher sind, der mit seiner hohen eingebildeten Weisheit an Ihnen selbst zum Narren werden muß, daß Sie in Besizung des ewigen Gutes vollkommene Tugend, Verstand und Zufriedenheit erlangen, wann Ihr Gegentheil immer böser, finsterner und ärmer wird, bis er endlich in den Abgrund fährt: Daß es mithin die Narren, so in den Himmel kommen, hier und dort, auf alle nur ersinnliche Weise, besser haben, als diejenige Narren, die in die Hölle fahren. Es ist wohl auch eine herrliche Sache, im Leben täglich sterben, den Tod schmecken und ihm recht in die Augen sehen, damit uns am Abend unseres Lebens das Ewige Licht, der Glantz der Gottheit, anscheine, und uns die Auflösung unseres gebrechlichen Leibes frölich mache, wenn wir dabey die Morgenröthe von jenem großen Tage erblicken, der mit der Nacht keine Gemeinschaft hat, und uns in der Gesellschaft derer heiligen Engeln sehen, die uns durch Gottes Güte im Leben vor Sünden und dem Teufel bewahret, und sicher zum Himmel geleiten, den wir schon hier in etwas empfunden haben. Lasset uns dieses wohl bedencken und in beständige Ausübung bringen, so wird uns der Tod nichts fremdbes und erschreckliches, sondern ein Brautführer zur Himmlischen Hochzeit und der unendlichen Herrlichkeit werden, welche Gott uns schencken wolle durch Jesum Christum! Ihme sey Lob, Ehre und Preiß in die Ewigkeiten derer Ewigkeiten! Amen.



